



Wortprotokoll der 53. Sitzung

Sportausschuss

Berlin, den 5. Juni 2024, 14:30 Uhr
10557 Berlin
Paul-Löbe-Haus
4 300

Vorsitz: Frank Ullrich, MdB

Tagesordnung

Vor Eintritt in die Tagesordnung **Seite 5**

Tagesordnungspunkt 1 **Seite 5**

**Stand der Vorbereitungen der Olympischen Spiele
2024 in Paris**

Selbstbefassung SB 20(5)85

Tagesordnungspunkt 2 **Seite 17**

**Gespräch mit der Bundesministerin des Innern
und für Heimat, Nancy Faeser**

Selbstbefassung SB 20(5)77



Tagesordnungspunkt 3

Seite 36

Antrag der Abgeordneten Jörn König, Klaus Stöver,
Andreas Bleck, weiterer Abgeordneter und der
Fraktion der AfD

Federführend:
Sportausschuss

Mitberatend:
Haushaltsausschuss

**Die Grundförderung für Kadersportler ohne
Sportförderstelle muss
angehoben werden**

BT-Drucksache 20/10066

Tagesordnungspunkt 4

Seite 36

Verschiedenes

**Mitglieder des Ausschusses**

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
SPD	Hostert, Jasmina Lugk, Bettina Poschmann, Sabine Schreider, Christian Ullrich, Frank Wollmann, Dr. Herbert	Gava, Manuel Gerster, Martin Hagl-Kehl, Rita Kreiser, Dunja Schäfer (Bochum), Axel Wiese, Dirk
CDU/CSU	Güntzler, Fritz Lehmann, Jens Mayer (Altötting), Stephan Steiniger, Johannes Stier, Dieter	Auernhammer, Artur Gutting, Olav Jung, Ingmar Monstadt, Dietrich Müller, Sepp
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Emmerich, Marcel Krämer, Philip Winklmann, Tina	Menge, Susanne Mijatović, Boris Müller, Sascha
FDP	Hartewig, Philipp Reuther, Bernd	Bartelt, Christian Kuhle, Konstantin
AfD	König, Jörn Stöber, Klaus	Bleck, Andreas Naujok, Edgar
Die Linke	Hahn, Dr. André	Görke, Christian



Sachverständigenliste

zur Sitzung des Sportausschusses am Mittwoch, 5. Juni 2024

Johannes Herber

Athleten Deutschland e.V.
Geschäftsführer

Dr. Olaf Tabor

Deutscher Olympische Sportbund e.V. (DOSB) Chef de Mission, Team Deutschland

Christian Sachs

Deutscher Olympische Sportbund e.V. (DOSB)
Leiter des Hauptstadtbüros des Deutschen Sports

Annika Zilleken

Athleten Deutschland e.V.
Moderne Fünfkämpferin



Vor Eintritt in die Tagesordnung

Der **Vorsitzende**: Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich eröffne die 53. Sitzung des Sportausschusses und begrüße Sie alle recht herzlich. Sitzungsbegleitend stehen uns wieder vom BMI der Parlamentarische Staatssekretär, Mahmut Özdemir, Abteilungsleiter Dr. Steffen Rülke und auch Dr. Patrick Spitzer zur Verfügung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sportabteilung. Ebenso herzlich begrüße ich unsere Ressort- und Ländervertreter. Die Sitzung ist öffentlich, ich heiße auch die Gäste willkommen, die uns per Webex folgen und im Netz dabei sind. Die Sitzung wird vom Parlamentsfernsehen aufgezeichnet, morgen um 12:00 Uhr im Internet übertragen und danach in der Mediathek zur Verfügung stehen. Von Bildaufnahmen bitte ich Abstand zu nehmen. Ich rufe den TOP 1 auf.

Tagesordnungspunkt 1

Stand der Vorbereitungen der Olympischen Spiele 2024 in Paris

Selbstbefassung SB 20(5)85

Der **Vorsitzende**: Es geht um den Stand der Vorbereitungen der Olympischen Spiele 2024 in Paris. Ich begrüße hierzu vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) Dr. Olaf Tabor, Chef de Mission, und Christian Sachs als Hauptstadtvertreter sowie von Athleten Deutschland den Geschäftsführer Johannes Herber und Annika Zillekens als Moderne Fünfkämpferin, die uns digital zugeschaltet ist. Ihnen allen ein herzliches Willkommen. Wir beginnen nun mit den Eingangsstatements. Wir haben für den DOSB zehn Minuten vorgesehen, für Athleten Deutschland fünf Minuten. Ich weise noch einmal darauf hin, dass Sie bitte die Redezeit in der Deckenampel für sich mit realisieren. Ich würde Herrn Dr. Tabor bitten, zu beginnen.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Lieber Herr Vorsitzender! Liebe Damen und Herren des Sportausschusses! Herzlichen Dank für die Einladung, die eigentlich an unseren Präsidenten gerichtet war, der heute abgereist ist und die DOSB-Verantwortlichkeiten bei dem Europäischen Olympischen Komitee in Bukarest wahrnimmt und deswegen heute verhindert ist. So müssen Sie mit mir Vorlieb nehmen. Beim Thema olympische Vorbereitung glaube ich aber, ganz profund darüber berichten zu können,

wo wir aktuell stehen und das tue ich sehr gerne. Wir sind knapp, nicht mehr sieben Wochen, vor der Veranstaltung, am 26. Juli wird die Eröffnungsfeier in Paris stattfinden. Das ist gefühlt übermorgen. Die letzten Wochen vergehen üblicherweise sehr viel schneller als die Vorbereitungswochen, die schon hinter uns liegen. Insofern haben wir eine gewisse Vorspannungssituation und fiebern jetzt darauf hin, so wie das auch vielen anderen geht, die große Veranstaltungen vorbereiten, dass es endlich losgeht. Ich glaube, am allermeisten fiebern die Athletinnen und Athleten, zumindest diejenigen, die mit ihrer Qualifikation schon fertig sind und darauf warten, dass wir sie auch offiziell nominieren. Wir haben in der aktuellen Situation noch ungefähr 25 Prozent der Sportlerinnen und Sportler in der Qualifikation selbst. Die Qualifikation wird noch stattfinden bis zum 23. Juni, relativ kurz vor Beginn der eigentlichen Spiele sind immer noch Qualifikationsveranstaltungen unterwegs. Ich habe Ihnen allen, auf dem digitalen Weg, schon einmal eine Präsentation vorab zukommen lassen, in der wir diverse Hard Facts hinterlegt haben. Ich werde nicht auf alle eingehen können, aber sie sind dort nachzulesen. Eine Besonderheit, die wir in Paris haben werden, ist, dass das erste Mal eine Quote von 50 Prozent Männern und 50 Prozent Frauen in allen angebotenen Sportarten und Disziplinen an den Start gehen werden. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 500 wie immer gedeckelt. Ich sage das deswegen, weil das vielleicht die letzte Veranstaltung ist, die mit diesen 10 500 auskommen muss. Wenn wir nach Los Angeles schauen, dann sind so viele zusätzliche Sportarten mit großen Teilnehmerfeldern dabei, dass im Moment genau das überlegt wird. Wir werden 18 Wettkampftage erleben. 41 Wettkampfstätten werden in Frankreich, überwiegend in Europa, eine Sportstätte auch außerhalb Europas, in Tahiti, mit den Surfern bespielt werden. 329 Medaillenentscheidungen wird es geben und insofern dürfen wir uns auf eine Veranstaltung freuen, die uns in einem heißen Sportsommer, hoffentlich nach erfolgreichen Europameisterschaften, dann drei Wochen in Atem halten wird und auch ein deutsches Team an den Start bringt, das in der Größenordnung 420 bis 430 Athletinnen und Athleten stark sein wird. Stand heute haben wir einen Quotenplatz-Count von 348, sind also gut auf dem Weg, diese Zielzahl 420 bis 430 insgesamt zu erreichen. Der kleinere Teil davon ist eine Quotenplatzvergabe, hinter der



schon ein Name steht. Ungefähr 25 Prozent derer, die einen Qualifikationsplatz errungen haben, haben den namentlich errungen. Die anderen drei Viertel derer, die einen Quotenplatz errungen haben, müssen sich noch durch eine nationale Qualifikation kämpfen, so dass deren konkrete Festlegung auf die Personen, die die Quotenplätze wahrnehmen, noch ein Stück weit auf sich warten lässt. Wir haben eine Übersicht mitgeschickt, in der zu sehen ist, mit welchen Zahlen die einzelnen Sportarten, im Moment sind es 25 qualifizierte Sportarten, dabei sein werden. Wir haben leider auch drei dabei mit Gewichtheben, mit Rugby und mit den Wasserballerinnen und Wasserballern, die sich nicht mehr qualifizieren können. Dennoch sind wir insgesamt im Moment mit der Qualifikationssituation sehr zufrieden. In den Medien ist zu lesen gewesen, dass insbesondere die Mannschaftswettbewerbe in diesem Jahr sehr stark vertreten sein werden. Acht Teams werden auf jeden Fall für Deutschland in Paris an den Start gehen. Wir hoffen noch auf die Volleyballerinnen, die noch eine Restchance haben im aktuell stattfindenden Qualifikationsturnier, aber die Aussichten sind nicht so besonders gut. Wenn sie sich ein Stück weit an ihren männlichen Volleyballkollegen orientieren, dann muss man manchmal eben auf ein Wunder hoffen. Das ist an der Stelle ja geschehen. Auch in den anderen Sportarten gibt es gute Qualifikationssituationen. Wir haben große Mannschaftsteile im Schwimmen, wir haben große Mannschaftsteile bei den traditionell erfolgreichen Reiterinnen und Reitern. Wir sind im Radsport mit sehr vielen Athletinnen und Athleten unterwegs. Wir sind im Schießen gut vertreten, also an der Stelle durchaus auch mit großen Teilteams unterwegs. Die Situation an der Stelle ist erst einmal, dass wir so viele Athletinnen und Athleten wie möglich qualifizieren wollten, weil das die Grundlage dafür ist, dass wir überhaupt eine Chance haben, uns bei den olympischen Wettbewerben zu qualifizieren, dort auch an den Start zu gehen und dann in Paris auch vor Ort erfolgreich zu sein. Ich hatte kurz darauf hingewiesen, dass wir uns mit verschiedenen Sportarten noch in der Qualifikation befinden. Dazu gehört der Wildwasserbereich im Kanu, dazu gehört der Moderne Fünfkampf, Beachvolleyball. Ein Teil der Schützen sind noch unterwegs und es gilt im Moment noch abzuwarten ein zweites großes Qualifikationsevent, der Urban Qualifying Tour, wo insbesondere die Urban Sports, also die

neuen Sportarten, BMX, Klettern, Skateboard und Breaking ihre Qualifikationen haben. Die sind in Shanghai schon einmal in der ersten Runde unterwegs gewesen und werden am übernächsten Wochenende dann in Budapest noch einmal an den Start gehen. Dann werden wir auch wissen, ob es und in welcher Form deutsche Athletinnen und Athleten geben wird. Ein Teil der Sportarten, die noch ausstehen, sind auch diejenigen, die sich noch Qualifikationschancen über die Weltrangliste erhoffen. Insofern müssen wir noch warten, bis die Weltrangliste im Tennis beispielsweise oder im Golf geschlossen ist. Auch das wird noch bis Ende Juni andauern. Gleiches gilt für die Leichtathleten, die ja kurz vor der Europameisterschaft stehen und insofern auch bei der Europameisterschaft selbst die eine oder andere Qualifikationssituation haben werden. Die Spiele selbst stellen uns ein Stück weit vor eine Herausforderung, weil es den Anschein hätte, als wenn fast alles in Paris stattfinden wird. Das stimmt nur zum Teil. Die Segelwettbewerbe sind wie üblich in Meeresnähe, und das ist Paris nun gerade nicht. Das heißt, sie werden mit Marseille Vorlieb nehmen müssen und eine relativ große Distanz zu Paris haben. Aber wir haben auch einige andere große Standorte wie für die Mannschaftssportarten in der Ausscheidungsphase, oder auch insgesamt. Wir haben die Schützen in Châteauroux, die ein Stück weit extern sind. Insofern haben wir auch organisatorisch ein bisschen ein Problem zu lösen, wie wir diese verschiedenen Standorte so gut anbinden, dass wir allen eine optimale Begleitung anbieten können. Was die Sportstättensituation anbelangt, glaube ich, kann es keine bessere Stadt geben. Die Kulisse bietet alles, was man für tolle Bilder und letztlich auch für tolle Sportstätten braucht. Wir werden unterhalb des Eiffelturms Beachvolleyball sehen. Wir werden am Place de la Concorde große Sportveranstaltungen sehen. Es finden viele Wettbewerbe in den Straßen oder auf den Wasserstraßen der Stadt Paris statt. Das ist, glaube ich, auch eine Neuerung, mit der wir tolle Bilder, tolle Veranstaltungen und für die Athletinnen und Athleten auch super Erlebnisse haben werden. Inklusiv einer neuen Eröffnungsfeier, die nach wie vor, trotz allem und insbesondere wegen der Sicherheitslage, auf der Seine stattfinden wird und einer sehr viel größeren Menschenmenge die Gelegenheit geben wird, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen, was in einem Stadion immer begrenzt ist. Insofern ist auch das



etwas, worauf wir uns sehr freuen und wo wir davon ausgehen, dass es als Novum und Neuerung auch einen Maßstab setzt für weitere Veranstaltungen dieser Art. Eine Besonderheit möchte ich gerne noch hervorheben. Sie wissen, dass es wie immer ein Deutsches Haus gibt. Sie wissen wahrscheinlich auch, dass das Deutsche Haus ein deutliches Stückchen größer ist, als es in der Vergangenheit war. Wir werden in dem Rugbystadion in Paris mit unserem Deutschen Haus vor Anker gehen. Wir werden dort den Hospitality-Bereich haben. Wir werden erstmals eine Fanzone haben, weil wir wissen, dass ein großer Teil der deutschen Fans wahrscheinlich nicht genug, wenn überhaupt Tickets bekommen hat, um sich die Veranstaltungen anzuschauen. Wir wollen eine Heimat schaffen für unsere deutschen Fans, um dann, wenn sie nicht in der Lage sind, an den Wettkämpfen selbst teilzunehmen, zumindest ein Public Viewing-Event zu haben mit täglich circa 3 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die dort Platz haben. Wir wollen dort auch eine Begegnungsstätte mit dem Team D schaffen, sodass Athletinnen und Athleten auch dort einen direkten Kontakt zu ihren Fans, zu ihren Familien, zu ihren Freunden herstellen können. In diesem Deutschen Haus wird es erstmals auch ein „Team D Performance Hub“ geben. Eine Neuerung, die es in dieser Form noch nicht gegeben hat. Eine Konsequenz aus unserer Analyse, dass es bei vielen Veranstaltungen, bei fast allen Veranstaltungen darauf ankommt, die letzten ein bis drei Prozent der Leistungsfähigkeit herauszuholen, um nicht auf dem Blech oder auf den nachfolgenden Plätzen zu enden, sondern auf dem Podium. Weil es manchmal nur auf eine Nuance und einen Wimpernschlag ankommt, wollen und müssen wir vor Ort wirklich alles versuchen, um unseren Athletinnen und Athleten die besten Möglichkeiten zu bieten. Was wir ihnen dort in diesem „Team D Performance Hub“ anbieten können, ist eine individuelle Trainingsmöglichkeit, die nur unseren deutschen Athletinnen und Athleten vorbehalten ist, weil sie sich dann nicht mehr, wie sonst, in den olympisch vorgehaltenen Trainingsmöglichkeiten, im Dorf beispielsweise, mit den anderen Ländern um die besten Zeiten streiten müssen. Wir werden schauen, wie das angenommen wird. Diese exklusive Situation haben wir erstmals, machen auch Erfahrungen damit, und wir können das auch dankenswerterweise durch Unterstützung des BMI tun. Die Resonanz darauf ist bereits sehr positiv,

sodass wir mit einer regen Nutzung rechnen und deswegen davon ausgehen, dass es einen Beitrag leisten kann, um Deutschland erfolgreich zu machen. Es gibt noch in der Folie, die wir mitgeschickt haben, eine Situation, wo Sie sehen können, wie wir aussehen werden, wie wir eingekleidet sind. Ich glaube, wieder eine farbliche Auswahl, mit der sichergestellt ist, dass die 420 Athletinnen und Athleten, wenn sie denn irgendwo zu sehen sind, auch erkennbar sind. Ich glaube, all das wird dazu beitragen, ähnlich wie beim Trikot für die deutsche Nationalmannschaft, dass es dann künftig nicht nur die Athleten sind, die das tragen, sondern auch die vielen Fans, die wir in Paris erwarten. Alle weiteren Fragen vermutlich dann in der Fragerunde. Danke schön.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Dr. Tabor. Ich bitte Herrn Herber und Frau Zillekens um ihr Eingangsstatements.

Johannes Herber (Athleten Deutschland e.V.): Herzlichen Dank. Wir haben uns entschlossen, es aufzuteilen, und Annika wird beginnen.

Annika Zillekens (Athleten Deutschland e.V.): Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren! Herzlichen Dank für die Einladung und für die Gelegenheit, mit Ihnen gemeinsam auf die anstehenden Olympischen Spiele zu blicken. Es gibt zwei Begriffe, die ganz gut beschreiben, wie ich auf diese Zeit blicke, nämlich Konzentration und Vorfreude. Konzentration, weil für mich diese Woche der vorletzte Trainingszyklus vor den Spielen begonnen hat und ich mich noch einmal voll und ganz auf eine intensive Vorbereitung einstelle, um an den Wettkampftagen vom 8. bis 11. August meine allerbesten Leistungen abrufen zu können. Nach der intensiven Wettkampfphase jetzt im April und Mai baue ich zunächst zwei Wochen wieder eine Grundlage auf, um dann anschließend in das wettkampfspezifische Training überzugehen. Kurz vor den Olympischen Spielen werden wir noch einmal ein Trainingslager in Großbritannien, in Bath, abhalten, um uns noch einmal ganz intensiv vorzubereiten, auch mit starken Gegnern im Fechten. Vorfreude, weil, auch wenn es meine vierten Olympischen Spiele sein werden, die Spiele natürlich immer etwas ganz Besonderes für alle Sportlerinnen und Sportler sind. Umso schöner ist es, dass dieses Jahr die Spiele in Paris stattfinden und somit Freunde und Familie vor Ort sein können. Es werden meine letzten Olympischen Spiele, ja, sogar



mein letzter internationaler Wettkampf sein, und ich habe mir vorgenommen, es noch einmal richtig zu genießen. Die Spiele in Paris sind auch besonders für mich, weil es die ersten sind, die ich als Mutter einer knapp 2-jährigen Tochter bestreiten werde. Wie Sie sicher aus den Medien entnommen haben, gibt es inzwischen eine Reihe von Frauen wie Almuth Schult zum Beispiel, oder Gesa Krause, oder auch die amerikanische Leichtathletin Allyson Felix, die es geschafft haben, nach ihrer Schwangerschaft wieder an alte Leistungen anzuknüpfen. Es freut mich sehr, dass auch ich inzwischen mich zu dieser Gruppe zählen kann. In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass Spitzenathletin und Mutter eines Kleinkindes sich aus meiner Sicht nur mit der bedingungslosen Unterstützung des Umfeldes kombinieren lassen. Bei mir ist es zum Glück meine Familie, die mich stärkt, die mir den Rücken freihält, da mein Mann auch zurzeit noch um eine Nominierung für die Olympischen Spiele kämpft. Die aktuelle Fördersystematik sieht keine Unterstützung für Eltern von Kleinkindern vor. Dabei sind Kinderbetreuung, Begleitung bei Reisen und Unterbringung bei Trainingslagern und Wettkämpfen wichtige Faktoren, die sich auf unsere Leistung auswirken. Im Olympischen Dorf in Paris wird es nun erstmals eine Art Kindergarten geben, in dem Athletinnen und Athleten ihre Kinder treffen und dort Zeit mit ihnen verbringen können. Das ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. Ich wünsche mir auch, dass zukünftig solche Themen in Deutschland Berücksichtigung finden. Ich möchte aber auch die Gelegenheit nutzen, mich an dieser Stelle für die Förderung durch die Bundeswehr, die Sporthilfe und das BMI zu bedanken, da mir sehr wohl bewusst ist, dass ich meine Karriere mit vier Teilnahmen an Olympischen Spielen ohne diese Unterstützung nicht hätte schaffen können. Nun freue ich mich auf Ihre Fragen und übergebe noch einmal kurz an Johannes.

Johannes Herber (Athleten Deutschland e.V.): Vielen Dank, Annika. Wir haben uns im Vorfeld dieser Sitzung noch einmal mit einigen Athletinnen und Athleten ausgetauscht, und ich kann nur bestätigen, was Annika gerade beschrieben hat, nämlich dass die Vorfreude riesig ist und gleichzeitig natürlich jetzt die Vorbereitungszeit beginnt, in der wirklich jeder Tag zählt. Mit überwiegender Mehrheit berichten uns die Athletinnen und Athleten, dass die Vorbereitungen planmäßig

verlaufen, dass sie von ihrem Umfeld, den Trainerrinnen und Trainern, den Personalern, den Olympiastützpunkten mit großem Einsatz und auch großer Hingabe versorgt werden. Generell habe ich den Eindruck gewonnen, dass die Stimmung sehr optimistisch und erwartungsvoll ist. Es gab auch Lob für den DOSB, Antizipation dieses „Performance Hubs“, den Olaf gerade beschrieben hat, auch für die „Team D-Calls“, in denen die Athletinnen und Athleten mit ausreichend Informationen versorgt werden. Der Anspruch, der an die Sportlerinnen und Sportler gerichtet wird, lautet ja Weltspitze. Dafür sind natürlich auch Rahmenbedingungen notwendig, die diesem Anspruch gerecht werden. Aus dem Austausch habe ich mitgenommen, dass wir schon ganz gut sind in dem Bereich, aber in einigen Bereichen auch noch Luft nach oben ist. Das betrifft größere Aspekte wie ausreichende Physiotherapie oder auch die Finanzierung von Höhentrainingslagern, aber auch kleine Dinge wie reibungslose Reisebuchungen oder Logistik am Wettkampfort. Damit tatsächlich gewährleistet ist, dass die Athleten ihren singulären Fokus auf den Sport richten können. Es gibt deshalb auch einige, die selbst substanzielle Ausgaben in Kauf nehmen und sich die Bedingungen selbst organisieren, die sie erfolgreich machen. Bei Annika zum Beispiel sind es die Kosten rund um ihr Kind, bei anderen sind es Kosten für Athletiktraining, zusätzliche Physiotherapie, oder auch Zuschüsse zu Trainingslagern. Deshalb sind zwei Aspekte sehr wichtig. Erstens, damit Athletinnen und Athleten flächendeckend Zugang zur Unterstützung auf Weltniveau haben, ist die auskömmliche und nachhaltige Finanzierung der Olympiastützpunkte notwendig. Das ist unseres Wissens aktuell nicht flächendeckend gewährleistet. Ich möchte an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, dass das ein Thema ist, das angegangen werden muss. Zweitens, damit besondere Bedarfe der Athletinnen und Athleten gedeckt werden können, wie jetzt in Annikas Fall, muss es auch die Möglichkeit einer Individualförderung geben. Der laufende Gesetzgebungsprozess bietet hier die Chance, diese Form der Individualförderung zu verankern; bietet übrigens auch eine wunderbare Gelegenheit, Regelungen für den Mutterschutz, zum Beispiel einen Anspruch zum Verbleib im Bundeskader, einzuführen, genauso wie andere Aspekte der sozialen Absicherung. Ich weiß, ich bin schon über die Zeit, aber ich habe



noch einen Punkt, der mir sehr wichtig ist. Wir haben gerade viel von der Vorfreude gesprochen, aber der Austausch im Vorfeld hat auch gezeigt, dass es einen hohen Druck gibt, unter dem die Athletinnen und Athleten stehen. Gerade für jene, die noch um eine Qualifikation kämpfen. Auf dem Spiel steht da ein Lebenstraum, auf dem Spiel stehen zwei, drei, vier Jahre extrem harte Arbeit mit erheblichen Auswirkungen auf die eigene Gesundheit, die duale Karriere, das persönliche Umfeld. Ich finde, wir sollten unbedingt auch jene Athletinnen und Athleten würdigen, die es nicht nach Paris schaffen, aber die mit derselben Hingabe und derselben Einsatzbereitschaft dafür gekämpft haben. Gerade weil das auf dem Spiel steht, ist es extrem wichtig, dass die Nominierungsverfahren der Verbände so integer wie möglich verlaufen. Das heißt, Nominierungskriterien müssen transparent, nachvollziehbar und überprüfbar sein. Es gehört auch dazu, dass diese Kriterien unabänderlich sind, also dass sie nicht kurz vor Ende des Qualifizierungszeitraums noch einmal geändert werden und damit den Athletinnen und Athleten die Planungssicherheit genommen wird. Sollte es zum Dissens kommen, und das ist punktuell auch der Fall, braucht es eine übergeordnete Stelle, die Streit bei diesen Nominierungen beilegen kann. Es ist deshalb gut und richtig, dass im Feinkonzept die Einrichtung einer Klärungsstelle bereits hinterlegt ist. Wir würden uns sehr freuen, wenn auch dafür in Ihrem Kreis Unterstützung da ist. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank für Ihre Eingangstatements. Wir kommen dann zur Fragerunde. Wir haben 26 Minuten vorgesehen, die nach dem üblichen Schlüssel verteilt werden. Kurzer Hinweis für die Gäste. Bei Ihren Antworten läuft die Redezeit jeweils weiter. Wenn mehrere Fragen an einen oder mehrere gestellt werden, bitte ein kleines bisschen Luft für den anderen lassen, damit wir das in der Zeit entsprechend einordnen können. Ich würde die Fraktion der SPD bitten zu beginnen. Frau Poschmann, bitte.

Abg. **Sabine Poschmann** (SPD): Herzlichen Dank, Herr Vorsitzender. Herzlichen Dank auch an die Berichterstatter. Ich glaube, vieles nehmen wir noch einmal mit von dem Gesagten. Das werden wir jetzt nicht für diese Olympischen Spiele wahrscheinlich verändern, aber vielleicht müssen wir bei den nächsten Wettbewerben noch einmal darüber nachdenken. Auch der Ansatz, dass sich

natürlich familienpolitisch einiges geändert hat, dass wir immer mehr Athletinnen und Athleten mit Kindern haben, vor allen Dingen Athletinnen, die dann auch weiter trainieren. Ich glaube, darauf müssen wir auch Antworten finden. Deshalb können Sie sich sicher sein, dass wir an Ihrer Seite sind, um Verbesserungen hinzubekommen. Jetzt haben wir die Olympischen Spiele vor der Haustür. Deshalb denke ich, ist es noch einmal etwas Besonderes für die Athletinnen und Athleten. Das ist zwar nicht das eigene Land, aber trotzdem vor der eigenen Haustür. Wir haben diesmal zum Glück keine Coronabedingungen. Wir haben keine Diskussion über Menschenrechtslagen. Von daher ist die Frage, ist es diesmal entspannter für die Athletinnen und Athleten, in die Wettbewerbe zu gehen? Jetzt freuen wir uns natürlich, dass mehr Athletinnen und Athleten die Qualifikation schaffen. Wir hoffen, dass die letzten 25 das auch noch schaffen. So wie ich verstanden habe, 25 sind wir jetzt. Man freut sich auch, seitens des Sportausschusses, täglich über neue Qualifikationen. Von daher wäre die Frage: Ist das noch einmal eine besondere Belastung für die Athletinnen und Athleten, wenn man erst kurzfristig eine Qualifikation erreicht? Ich stelle mir das schon psychisch etwas schwierig vor. Dann wäre die Frage nach den Olympia-Sondermitteln, die bereitgestellt wurden. Das sind 1,8 Millionen gewesen, was mit den Geldern denn so passiert ist, das wäre ganz schön. Welche sportlichen Erwartungen sowohl von Athletinnen- und Athletenvertretern als auch vom Verband da sind, vielleicht jetzt, wo die Qualifikationen auch etwas weiter vorangeschritten sind. Als letztes: Gibt es eigentlich auch Einschränkungen durch die erhöhten Sicherheitsmaßnahmen für Athletinnen und Athleten? Wie weit wird es eventuell Beeinträchtigungen geben?

Dr. Olaf Tabor (DOSB): In der Tat, das ist ja schon zur Sprache gekommen, für die Athleten ist das eine Ausnahmesituation, zum Teil, weil sie sich ein halbes Leben lang auf so etwas vorbereitet haben, in jedem Fall aber die letzten vier Jahre intensiv investiert und auf vieles verzichtet haben. Die zusätzlichen Stressoren, die wir bei den letzten beiden Olympischen Auflagen im Winter und im Sommer erlebt haben, mit Corona und den Rahmenbedingungen, halb um die Welt zu reisen, auch in schwierige Länder zu müssen, die haben wir nicht und ich glaube, das wird durchaus als Entspannung wahrgenommen, sodass jetzt der Sport



tatsächlich wieder sehr stark im Vordergrund steht. Kurze Reisezeiten, gleiche Klimazone, gleiche Zeitzone. Das macht schon deutlich etwas aus. Jetzt haben wir andere Stressoren, die hoffentlich nicht in die Rahmenbedingungen hineinspielen. Sie haben das Thema Sicherheit angesprochen. Das steht sicher bei diesen Spielen ganz besonders im Vordergrund. Allerdings habe ich das Gefühl, und nach allem, was wir an Vorbereitungsinformationen auch bekommen, wissen unsere französischen Kolleginnen und Kollegen sehr genau, was sie tun. Auch die Sicherheitsbehörden sind gut vorbereitet. Frankreich kann mit solchen schwierigen Situationen umgehen. Sie haben an verschiedenen Stellen reagiert. Eine Maßnahme war, dass sie die Gesamtzahl der Zuschauer/Teilnehmer von 600 000 auf 300 000 reduziert haben, um auch den Sicherheitsbereich zu verkleinern. Sie haben Plan B und Plan C Überlegungen für den Fall, was wir nicht hoffen wollen, dass etwas passieren könnte. Sie haben an die Dinge, an die man denken und die man in Antizipation vielleicht in irgendeiner Form vorher denken kann, soweit gedacht. Sie stehen in engem Kontakt mit den europäischen und internationalen Partnerbehörden, auch mit unserer Bundespolizei. Wir werden ja geschützt und geschützt auch durch unsere eigenen Behörden, sodass im Grunde im Moment bei uns zumindest der Eindruck herrscht, wir sind da in guten Händen und auch in sicherer Verwahrung. Gleichwohl, es gibt keine hundertprozentige Sicherheit, und das werden die Athletinnen und Athleten im Hinterkopf haben. Aber insgesamt ist es deutlich besser als vor zwei und vier Jahren. Die Sondermittel sind insbesondere eingesetzt worden für alles das, was die unmittelbare Vorbereitung betrifft. Es ist darauf hingewiesen worden, dass auch die Athletinnen und Athleten, nur weil sie qualifiziert sind, nicht plötzlich aufhören, sich intensiv vorzubereiten. Wir haben noch einmal investiert. Dazu gehört auch dieses „Performance Hub“ in zusätzliche Maßnahmen. Wir haben die Verbände befähigt, noch einmal ihre Maßnahmemöglichkeiten zu erhöhen. Das IAT und das FES sind mit sehr intensiver Arbeit dabei, unsere, vor allen Dingen technischen und wissenschaftlichen Voraussetzungen zu verschärfen und zu verbessern. An der Stelle, glaube ich, tun wir im Moment auch mit diesen Mitteln alles, um unsere Gesamtsituation so optimal wie möglich darzustellen. Insofern sind wir auf einem guten Weg. Ich knüpfe gerne an, das ist durchaus so, dass wir Luft nach oben haben,

auch was die Sondermittel anbelangt. Die haben geholfen, aber sie wären sicher auch noch auskömmlicher erforderlich gewesen, um mitzuhalten mit den Topnationen in der Welt, die auch noch ganz andere Möglichkeiten für ihre Athletinnen und Athleten zur Verfügung stellen. Da muss man in der Tat für die nächsten Auflagen noch einmal darüber reden und die Winterauflage in Cortina und in Mailand bietet die nächste Gelegenheit dazu. Insofern müssen wir schauen, was man dann auch auf dem Wege weiter verbessern muss. Aber insgesamt sind wir nicht unzufrieden, insbesondere mit dem, was wir in der vorolympischen Zeit haben realisieren können. Und jetzt kommen wir eben in die Phase, in der dann auch Zählbares auf die Bahn, auf die Straße, ins Boot, auf den Platz und sonst wo hingehört. Das wird das sein, was ich auch Annika wünsche, dass die sportlichen Wünsche und die Erwartungen, die an sie selbst gerichtet sind, auch in Erfüllung gehen. Denn dann werden diese Spiele, so wie wir uns das alle wünschen, eine große Party. Zwar im Nachbarland und nicht bei uns. Aber doch so nah, dass es eine große Party hoffentlich auch in Deutschland wird.

Johannes Herber (Athleten Deutschland e.V.): Ich kann ganz vielem zustimmen, was Olaf Tabor gerade gesagt hat. Ich würde auf jeden Fall auch konstatieren, dass eine viel größere Ausgelassenheit oder Unbeschwertheit jetzt vorherrscht im Vergleich zu den schwierigen Situationen vor Tokio, mit Impfungen und eben auch vor China mit menschenrechtlichen Fragestellungen. Insofern ist das schon eine ganz andere Atmosphäre. Sie haben auch nach dem psychischen Druck gefragt. Das habe ich kurz in meinem Statement angesprochen. Das merkt man schon, gerade für die, die noch nicht qualifiziert sind, dass das natürlich eine Riesenanspannung ist, dass dieser Fokus jetzt wirklich immens ist auf die Wettkämpfe, dass die Athleten jetzt in einer Art Scheuklappen-Modus sind und tatsächlich auch nicht mehr so gut erreichbar. Das ist auch richtig so. Deswegen war es mir auch wichtig, noch einmal die Nominierungsverfahren anzusprechen, weil das da natürlich zu großen Enttäuschungen führt, wenn die nicht korrekt ablaufen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU, Herrn Güntzler, um seine Fragen.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! Vielen Dank an die Sachverständigen



für die Eingangsstatements. Wir alle sind in Vorfreude, ist schon mehrfach gefallen, nicht nur für die Olympischen Spiele, sondern auch auf die EURO 24. Wir freuen uns hoffentlich auf einen gemeinsamen erfolgreichen Sportsommer 2024. Ich würde, einige Fragen hat Frau Kollegin Poschmann schon vorweggenommen, aber noch einmal nachfragen, auch an den DOSB. Mir ist schon klar, Medaillenspiegel ist nicht alles. Das ist eine alte Diskussion. Aber es wird trotzdem hingeguckt. Wir hatten 37 Medaillen, wenn ich mich richtig erinnere, in Tokio. Gibt es da eine Erwartungshaltung des Deutschen Olympischen Sportbundes? Vielleicht könnten Sie noch einmal konkreter ausführen, Sie hatten es angesprochen, was unter dem „Team D Performance Hub“ genau zu verstehen ist. Ein dritter Punkt. Sie haben angesprochen, was ich sehr gut finde, dass es eine besondere Fanzone geben wird. Was können deutsche Fans in Paris erwarten? Gibt es vor Ort die Möglichkeit, überhaupt noch Karten zu bekommen? Sie haben darauf hingewiesen, dass es nicht ganz einfach sein wird, das ist wohl auch ein Ziel dieser Fanzone, dann diejenigen abzufangen, die nicht in die Sportstätten gekommen sind. Vielleicht das zunächst. Dann hätte ich noch eine Frage an Athleten Deutschland. Die Kollegin Poschmann hat auf die Sicherheitslage abgehoben, und Herr Dr. Tabor hat dazu Ausführungen gemacht. Vielleicht könnten Sie noch einmal sagen, ob Sie sich mitgenommen fühlen? Denn es ist so, bei aller Ausgelassenheit, die hier angesprochen wurde, dass Frankreich die höchste Terrorwarnstufe ausgerufen hat. Das wird auch an den Athleten nicht ganz vorbeigehen. Gibt es auch eine Vorbereitung für solch eine Situation?

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Diese Frage bin ich Ihnen schuldig geblieben, wie es mit der sportlichen Erfolgssituation aussieht. Noch einen Hinweis daraus: Es sind nicht 25 Athleten, die sich noch qualifizieren sollen, sondern 25 Prozent der Athleten insgesamt, die noch in der Qualifikation sind. Deswegen ist es im Moment auch sehr schwer, und ich bitte um Nachsicht, wenn ich da vage bleibe, was die sportliche Ausrichtung angeht. Wir wissen noch nicht genau, wie unser Team in persona aussieht. Deswegen habe ich gesagt, nur 25 Prozent der Quotenplätze sind bisher mit Namen versehen. Das gilt natürlich auch für die anderen Nationen und Länder. Das heißt, wir wissen nicht genau, wie auch der Rest der Welt tatsächlich in Paris antreten wird. Große, für uns medaillenträchtige Sportarten

wie Schwimmen und Leichtathletik, sind noch in dieser Qualifikation. Deswegen ist das sehr schwierig. Gleichwohl, wir wollen, dass unsere Athletinnen und Athleten erst einmal ihre eigenen Ziele erreichen. Annika hat ja beschrieben, wie die aussehen. Ich glaube, auch Deine Ziele liegen auf dem Podium. Deswegen ist zunächst einmal der Blick darauf gerichtet, dass wir unterschiedliche Athletengruppen haben. Wir haben erfahrene Topkräfte, für die ist die Medaille das Ziel. Wir haben aber auch junge Kräfte dabei, die ihren Höhepunkt vielleicht erst in vier Jahren oder in acht Jahren erreichen. Für die ist Erfahrung sammeln eine wichtige Voraussetzung auch für die nächsten Wettbewerbe, die sie dann beschreiten werden. Insofern gibt es unterschiedliche Zielsetzungen. Es gibt nicht nur diesen Medaillenspiegel, auf den natürlich immer alle schauen und der am Ende natürlich auch wieder der Maßstab sein wird. Da machen wir uns alle nichts vor. Wir sind in Tokio auf Platz 9 gekommen, unser Vorstandsvorsitzender hat im Grunde die Perspektive schon ausgegeben. Wir wollen diesen Platz 9 verteidigen. Das ist schon eine große Herausforderung, weil die Länder, die unmittelbar auf 10, 11, 12 stehen, sind ziemlich dicht dran an uns. Wir werden alles in die Waagschale werfen müssen, um genau diese Verteidigung auch hinzubekommen, die Top 10 weiter zu halten. Was wir uns zum Ziel gesetzt haben, was, glaube ich, im Rahmen dessen, was wir jetzt schon prognostizieren können, auch nicht unrealistisch ist. Es wird ein harter Kampf werden, und die anderen Länder werden uns nichts schenken. Aber das ist ja üblicherweise im Sport so. Wir kennen uns alle, wir sind eine große Sportfamilie. Aber wenn die Trikots angezogen sind, dann hat das für den Wettkampf eine Pause. So werden wir das auch sehen, sodass im Hinblick auch auf die Frage, wo wollen wir hin, eine klare Ausrichtung da ist. Der Erfolg, den wir da mit unseren Athleten erzielen wollen, wäre eben genau der. Das „Team D Performance Hub“ ist eine solche Maßnahme. Die ist neu, um diese kleinen, wirklich manchmal auch nur Bruchteile von Sekunden umfassenden Unterschiede, zwischen Podium und dem was danach kommt, zu überbrücken. Was wir hier haben, in diesem Stadion, ist eine sehr große Zone, in dem wir ein Athletik-Zentrum aufbauen können, das sportartübergreifend noch einmal in competition Möglichkeit gibt, unter besten Voraussetzungen, was die technischen Rahmenbedingungen anbe-



langt, inklusive Physiotherapie und Videoanalysestationen, medizinische Versorgung und dergleichen Dinge, einen Rückzugsraum zu haben, in dem unser Team exklusiv trainieren kann. Zu allen Zeiten über den Tag, wenn es sein muss 24 Stunden, und das sozusagen ohne Konkurrenz, was die Zugriffszahlen und Zeiten anbelangt, anderer Länder, die wir im Olympischen Dorf oder in den offiziellen Trainingsstätten regelmäßig haben. Wir können dort einige Sportarten auch spezifisch versorgen und haben schon Rückmeldungen, insbesondere von den technischen Verantwortlichen aus den Sportarten, dass das sehr begrüßt wird. Die Fanzone, das grenzt an, ist für uns auch ein Paket, das damit auch einzahlt auf die Athletensituation, die sich natürlich vor Ort auch ein Stück weit ablenken müssen. Die können, bei allen Tunnel-situationen, die wir da brauchen, die notwendig sind, nicht 24 Stunden immer nur das eine im Kopf haben. Wenn sie einen Ort haben, an dem sie sich mit Freunden und Familie treffen können, einen zusätzlichen geschützten Ort, dann kann es nur hilfreich sein, und diese Fanzone ist eben auch dafür gedacht, dass wir da bis zu 3 000 Menschen im Innenraum des Stadions unterbringen können, die dort die deutsche Mannschaft feiern, als deutsche Fans eine Heimat haben, und denen wir an der Stelle ein Stadion, ein deutsches Stadion in unmittelbarer Nähe von Roland Garros bieten können, wo sie hoffentlich die Nacht zum Tag und die Situation zu einer deutschen Partymeile machen können.

Der **Vorsitzende**: Herr Tabor, Sie haben jetzt den Athleten keinen Raum mehr gelassen. Ich werde aber trotzdem der Athletin und den Athleten auch noch einmal die Chance geben.

Johannes Herber (Athleten Deutschland e. V.): Vielen Dank. Die Frage bezog sich auf die Sicherheitslage. Mein Gefühl war, im Austausch mit den Athletinnen und Athleten, dass das kein Thema ist, was wirklich stark präsent ist. Also es kam eher auf Nachfrage noch einmal hervor und dann schon auch mit einer gewissen Sorge. Wir selber hatten jetzt noch keinen dezidierten Austausch mit dem DOSB dazu. Ich nehme aber stark an, weil das in der Vergangenheit auch so war, dass die Athleten sehr ausführlich zu vielen Themen gebrieft worden sind, auch was die Lage im Land betrifft, dass das noch Thema in den „Team D Calls“ sein wird.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Der nächste „Team D Call“ ist für kommende Woche angekündigt und da wird das das Thema sein.

Der **Vorsitzende**: Frau Zillekens, wollen Sie noch was dazu sagen?

Annika Zillekens (Athleten Deutschland e.V.): Ich kann nur dazu sagen, dass es bei den letzten beiden Olympischen Spielen, die sehr viele andere problematische Sachen hatten, kein Thema war, mit irgendwelchen Terrorwarnungen. Weder in Rio, noch in Tokio. Trotzdem freue ich mich jetzt extrem auf Paris. Die Nähe macht es besonders schön. Ich hatte es in London schon, dass es auch kritisch gesehen wurde. Da war ich sehr jung, bin da ganz unbedarft hingegangen und habe mich gewundert, dass ein Helikopter über dem Stadion flog während der Eröffnungsfeier, da erst habe ich es mitbekommen. Jetzt fahre ich da schon etwas bewusster hin. Trotzdem glaube ich, die ganzen Ausmaße, wie hoch die Sicherheit ist, ob es Einschränkungen gibt oder es einen irgendwie bedrückt, wird man erst vor Ort sehen. Trotzdem habe ich Vertrauen, dass das professionell und sicher ablaufen wird.

Der **Vorsitzende**: Danke schön. Ich bitte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Frau Winklmann.

Abg. **Tina Winklmann** (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Vorsitzender! Vielen Dank für Ihre Ausführungen, für den Einstieg. Ja, wir sind optimistisch, dass es ein wunderbares und hoffentlich friedliches Sportfest wird, die optimalen Bedingungen für unsere Athletinnen und Athleten vorgefunden werden und wir sehr viel Freude an der Leistung haben werden. Wir wissen, unsere Leute werden alles geben. Da kommen wir auch schon zum Thema. Ein Thema möchte ich noch aufmachen, und zwar ist es die psychische Gesundheit, gerade wenn Athletinnen und Athleten sehr jung am Start sind. Frau Zillekens, zu Ihnen noch einmal, also unfassbar tolle Leistung, das vierte Mal dabei. Sie haben es gerade angesprochen, das erste Mal auch sehr jung dabei. Deswegen richtet sich jetzt meine Frage an Herrn Tabor und an Frau Zillekens. Wie sieht es im Vorfeld mit der psychologischen Betreuung aus bei der Vorbereitung in Paris? Wie läuft hier die Unterstützung? Gerade wenn es darum geht, junge Sportlerinnen und Sportler durch dieses Sportfest zu führen?

Der **Vorsitzende**: Vielleicht zuerst Frau Zillekens.



Annika Zillekens (Athleten Deutschland e.V.): Vielen Dank. Ich weiß, dass es bei uns in Berlin so ist, und ich gehe davon aus, dass es an sehr vielen, wenn nicht sogar allen Olympiastützpunkten so ist, dass Sportpsychologen dort arbeiten, mit denen auch schon junge Athleten arbeiten können. Also auch unsere Nachwuchssportler haben die Möglichkeit, regelmäßig mit einer Sportpsychologin zu arbeiten. Auch ich mache das jetzt schon über Jahre. Das Gute ist, die haben dann auch manchmal schon ein paar Sachen auf dem Schirm, die sie einem mitgeben wollen für die Olympischen Spiele, auf die man selbst gar nicht kommt. Trotzdem ist es so, dass die ersten Olympischen Spiele, wenn man sehr jung ist, einen durchaus erschlagen können. Gerade wenn man aus einer Randsportart kommt wie ich. Bei meinen ersten Olympischen Spielen bin ich mit großen Augen durchs Olympische Dorf gelaufen. Ich habe das Gefühl, manchmal braucht man einmal Olympia, um auch ein bisschen zu lernen. Das ist auch das, was beim DOSB angesprochen wurde, dass es verschiedene Gruppen an Athleten gibt. Einmal die Jungen, die vielleicht in vier Jahren, acht Jahren erst noch stärkere Leistungen zeigen können. Da spielt Psyche natürlich auch eine wichtige Rolle. Wir haben aber alle die Möglichkeit, über die Olympiastützpunkte eine psychologische oder sportpsychologische Betreuung zu bekommen. Ich gehe davon aus, dass die Athleten dann in der Regel auch mit den Sportpsychologen zu Hause, eventuell online, in Kontakt stehen werden, weil man doch eine engere Bindung zu denen aufgebaut hat. Ob vor Ort Psychologen durch den DOSB sind, dazu kann ich nichts sagen, da ich bisher noch keinen Anspruch darauf erheben musste.

Der **Vorsitzende**: Danke schön. Herr Tabor, bitte.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Was die Vorbereitungssituation anbelangt, hat jede beteiligte Verbandsstruktur mittlerweile eine psychologische Unterstützung für die Vorbereitungszeit. Ein großer Teil davon ist auch unter den Funktionskräften des deutschen Teams mit vor Ort und zusätzlich, das ist neu, weil auch das IOC erkannt hat, dass dort ein neuer Schwerpunkt zu setzen ist, werden wir vier, ein kleines Team von spezialisierten Fachkräften haben, Welfare Officer, von denen zwei ausgebildete Psychologinnen und Psychologen sind, zwei ausgebildete Welfare Officer, die sich genau um dieses Thema psychische Gesundheit kümmern

werden, eine Anlaufstelle im Olympischen Dorf sein werden, für alle Formen von Unterstützung, die da gefragt sind, seien es die Jungen oder seien es die Alten. Wenn der Druck oder die psychische Situation, da können ganz unterschiedliche Dinge den Ausschlag geben, mit entsprechender Unterstützung erforderlich sein wird, dann steht dieses Team zur Verfügung. Auch unsere zentrale Ärztinnen- und Ärzte-Crew, die wir vor Ort haben, kennt sich mit diesem Thema aus. Das ist seit langem ein wichtiger Aspekt und zählt auch auf dieses Thema der ganz kleinen Dinge ein, die manchmal ganz große Wirkung haben können. Insofern sind wir uns der Notwendigkeit bewusst und können die IOC-Maßnahme, die dieses Mal erstmals zur Verfügung steht, auch das Team der Welfare-Officer, zusätzlich in Paris im Olympischen Dorf an den Start bringen.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank! Ich bitte die Fraktion der AfD, Herrn König, um seine Fragen.

Abg. **Jörn König** (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender für das Wort und vielen Dank an alle Sachverständige für Ihre Beiträge und auch die vorab zur Verfügung gestellten Unterlagen. Ich habe eine Frage an Herrn Dr. Tabor. Was haben Sie jetzt im Sinne des DOSB, Sie als DOSB, jetzt vor den Olympischen Spielen getan, damit deutsche Sportler nach einem hoffentlich erfolgreichen Abschneiden, nach einem Erfolg in Paris nicht gleich den Rücktritt erklären, sondern uns noch möglichst eine Weile erhalten bleiben? Weil es durchaus viele Sportler bei uns gibt, die mit Mitte/Ende 20 an Rücktritt denken. Teilweise schon vor Mitte 20, während es in anderen Nationen Sportler gibt, die machen mit 40 ihre letzte Bronzemedaille bei Olympia. Gab es da schon Überlegungen und Bestrebungen, das eventuell zu ändern?

Der **Vorsitzende**: Bitte schön.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Die Frage einer Karrierebeendigung ist immer eine ganz persönliche, eine ganz individuelle. Es gibt die unterschiedlichsten Begründungen, weswegen das passiert und auch zu welchen Zeiten. Beispiele für sehr langjährig aktive Athletinnen und Athleten haben wir selbst auch. Wir haben auch im Moment einige erfahrene Kräfte dabei, die deutlich über den genannten Ende 20er Jahren sind. Insofern glaube ich, ist das bei uns auch eine sehr gemischte Situation. Wir tragen als DOSB, insbesondere mit unseren Support-Einrich-



tungen, da will ich noch einmal die Olympiastützpunkte nennen, bei denen es große Schwierigkeiten in der finanziellen Ausstattung gibt, dafür Sorge, dass insbesondere das Thema duale Karriere und Ausbildungssicherung, parallel zur Karriere, aber auch nach der Karriere, entsprechend weiterläuft, was auch viele dazu motiviert zu sagen, ich gehe überhaupt dieses Risiko ein, eine sportliche Karriere auf den Weg zu bringen. Johannes Herber hat darauf hingewiesen, dass es auch eine ganze Reihe Athleten gibt, die das nicht schaffen, die sich in gleicher Weise angestrengt haben und deswegen nie belohnt werden, bei Olympischen Spielen dabei zu sein. Aber auch die haben genau die gleichen Investments getätigt und auf vieles verzichtet, um das zumindest anzugehen. Insofern ist die Frage berechtigt. Meine Antwort darauf ist, dass ich nicht wahrnehme, dass wir im Moment eine vergrößerte, frühzeitigere Rücktrittswelle haben. Da haben wir keine belastbaren Zahlen. Würde ich im Moment auch nicht bestätigen können. Aber was wir dazu beitragen können und was insbesondere die Verbände dazu beitragen können, ist natürlich mit weiterhin guten Bedingungen und letztlich auch das, was Annika Zillekens angedeutet hat, dann in den späteren Jahren auch so etwas wie Familienunterstützung, um diese zweite spätere Phase einer Karriere dann auch ermöglichen zu können. Die Systeme, die wir haben, die Unterstützer, hier möchte ich ausdrücklich die Sporthilfe nennen, die dort Dinge anbietet, die Behörden, bei denen unsere Athletinnen und Athleten zum Teil ihre Dienste versehen, dass dort insbesondere die Rahmenbedingungen geschaffen werden, länger laufende Karrieren außerhalb des Profisports, im Profisport ist es ein bisschen anders, machen das überhaupt erst möglich. Wie gesagt, einen Knick oder eine besondere Situation, dass wir jetzt gehäufte Zahlen haben, wüsste ich nicht und kenne ich derzeit, auch als statistische Zahlen, nicht.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank! Ich bitte die Fraktion der FDP, Herrn Hartewig, bitte.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! Vielen Dank auch von unserer Stelle für die Ausführungen und die Vorbereitung. Auch wir drücken für die verbleibenden Qualifikationen und für die Wettkämpfe natürlich die Daumen und sind auch jetzt schon voller Vorfreude und stolz darauf, dann möglichst bei vielen Erfolgen mitfeiern zu können. Ich habe vier kurze Fragen. Die

erste, welche Fragen jetzt noch offen sind, vielleicht auch zu klären sind in den letzten Wochen, wo wir politisch unterstützen können. Die zweite ist, in welcher Form geplant ist, nach den Olympischen Spielen eine Evaluation durchzuführen, nach welchen Kriterien, in welcher Tiefe dies geplant ist? Die dritte Frage, was Sie angesprochen haben, ganz am Ende der Präsentation, die Fan- Kleidung. Im Vergleich zu einer Fußball-EM oder Ähnlichem haben wir auch Zahlen im Kopf, wie groß ist der Absatz? Liegt da vielleicht auch noch Potenzial, weil man sich natürlich auch gern damit identifiziert, die Mannschaft, Team D zu unterstützen. Vielen Dank.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Als politische Unterstützungsmaßnahme würde ich es zunächst einmal begrüßen, aber das ist auch schon auf dem Weg: Der Sportausschuss, natürlich auch die Vertreterinnen und Vertreter des BMI, hohe Vertreter der Bundesregierung, der Bundeskanzler und die Bundesaußenministerin werden vor Ort sein. Ich glaube, das darf man nicht unterschätzen. Auch diese Anwesenheit hoher Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland hat eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf die Athletinnen und Athleten, manchmal vielleicht auch eine einschüchternde, das weiß ich nicht so genau. In der Regel aber auch eine, die motiviert. Insofern glaube ich, ist das der unmittelbare Beitrag. Wir sind jetzt so kurz davor, jetzt geht es um den Sport. Da glaube ich, kann man den Athletinnen und Athleten nur dadurch helfen, dass man ihnen den Rücken freihält und dass man an den Stellen, wo es erforderlich ist, sie dann auch in Ruhe lässt. Ich hoffe das insbesondere im Hinblick auf Fragen, die möglicherweise den nicht sportlichen Teil, sondern den politischen Teil beinhalten, die manchmal den rosa Elefanten in den Raum stellen. Ich erinnere mich an die Diskussion, die wir zur Menschenrechtsthematik hatten, wo Athletinnen und Athleten immer wieder gefragt wurden, was dann auch ein Stück weit nicht dazu beigetragen hat, dass sie diesen Fokus, den sie brauchen, hundertprozentig halten konnten. Wir haben das dieses Mal nicht, und ich hoffe, dass das auch so bleibt. Da würde ich jetzt politisch keine großen Unterstützungserfordernisse mehr sehen. Das ist anders für die Frage, wie wir im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen, insbesondere im Haushalt, auf die kurzfristige und mittelfristige Zukunft schauen. Das ist heute nicht der Gegenstand, aber da sehe



ich große Herausforderungen für den Sport und hoffe auf die Unterstützung des Sportausschusses, damit wir hier zu Lösungen kommen, die uns auch weiterhin in die Lage versetzen, Hochleistungssport auf höchstem Niveau zu treiben. Die Evaluation wird sehr intensiv sein und schon während der Spiele anfangen. Wir schauen uns täglich die aktuelle sportliche Lage an. Wir analysieren mit vier Kräften im Olympischen Dorf täglich, was gerade passiert und inwiefern wir auch vor Ort noch darauf Einfluss nehmen können. Stichwort „Team D Performance Hub“ mit den Verbänden gemeinsam. Was können wir noch an zusätzlicher Leistung erbringen, um für nächste Spiele oder nächste Wettkampfrunden etwas zu verbessern. Im Nachhinein wird es dann eine intensive Auswertung zu den nationalen und internationalen Ergebnissituationen geben. Da ist das IAT eingebunden. Meine eigene Abteilung wird intensiv mit den Daten arbeiten, die wieder in noch größerer Zahl gesammelt werden, sodass wir hinterher auch ziemlich klare Aussagen darüber treffen können, wo wir gut waren, wo wir nicht so gut waren und wo wir dann für die nächsten Veranstaltungen neu an den Schrauben drehen müssen. Was die Fankleidung angeht, ich hatte schon darauf hingewiesen, Adidas hat sich wieder sehr viel einfallen lassen, hat eine tolle Kollektion auf die Beine gestellt, die uns erkennbar macht. Das ist gar nicht so lange her, dass man das überhaupt kaufen konnte. Das waren bis vor kurzem sozusagen exklusive Kleidungsstücke nur für das Team D. Die Auflage dessen, was man kaufen kann, ist noch einmal erhöht worden. Ich kann zu den Absatzzahlen ehrlicherweise nichts Belastbares beitragen, aber wir wissen, dass einige Produkte bereits ausverkauft waren, kurz nachdem es vorgestellt worden ist, dass das ein Indiz dafür ist, dass Sportdeutschland und die Fans im Land offensichtlich nicht nur das lila Trikot der Fußballnationalmannschaft gut finden, sondern auch die Einkleidung von Team D.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Gruppe Die Linke, Herrn Hahn, um seine Fragen.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Auch im Namen der Linken bedanke ich mich für die Berichte, und den guten Wünschen der Kollegen schließe ich mich selbstverständlich an. Ich habe zunächst eine Bitte, oder zwei Bitten an die Bundesregierung. Wir wür-

den darum bitten, dass man uns, gegebenenfalls auch im Nachgang, das wird ja ad hoc nicht möglich sein, eine detaillierte Übersicht gibt, in welchem Umfang der Bund die Entsendung der deutschen Mannschaft zu den Olympischen Spielen in Paris sowie deren Aufenthalt, einschließlich der Kosten für das Deutsche Haus und weitere Aktivitäten in dieser Zeit, finanziell fördert, dass man einmal eine Gesamtübersicht kriegt. Wir möchten auch gerne wissen, welche Mitglieder der Bundesregierung, inklusive Staatssekretärinnen, Staatssekretäre sowie weitere Beschäftigte aus dem BMI, Auswärtigen Amt, Verteidigungsministerium inklusive Bundespolizei, eine Akkreditierung für die Olympischen Spiele bekommen haben und als Gäste in Paris teilnehmen werden. Wir würden dort gerne eine Übersicht haben. Dann habe ich jetzt zwei Fragen. Zunächst an Athleten Deutschland, Herr Herber hat das selber angesprochen, die Nominierungs- und Auswahlverfahren. Da würde mich interessieren, inwieweit sind Athleten Deutschland angemessen in die Nominierungs- und Auswahlverfahren einbezogen worden? Gab es da eine Einbeziehung? Wenn ja, wie sah die konkret aus und ist man damit zufrieden? Dann habe ich noch eine Frage an Olaf Tabor. Johannes Herber hat vorhin gesagt, der Anspruch muss die Weltspitze sein. Dann habe ich mir die Übersicht angeguckt. Der aktuelle Qualifikationsstand und die Plätze. Dort, wo wir die meisten Athleten haben, ist die Leichtathletik. Nun ist mir das durchaus sympathisch. Ich weiß nur, dass wir bei der letzten Leichtathletik-WM nicht eine einzige Medaille geholt haben. Jetzt schicken wir die meisten Athleten dorthin. Wo liegen die Gründe dafür? Ist das vernünftig und sinnvoll? Haben wir in anderen Sportarten nicht möglicherweise mehr Chancen und auch mehr Möglichkeiten?

Der **Vorsitzende**: Bitte, Herr Herber beginnt.

Johannes Herber (Athleten Deutschland e.V.): Vielen Dank für die Frage. Wir sind als Athleten Deutschland nicht eingebunden in die Erarbeitung von Nominierungskriterien. Das liegt im autonomen Bereich der Verbände. Ein gutes Verfahren ist, dass die Athletenvertreter, die auch in den Spitzenverbänden, jeder Spitzenverband hat einen Athletenvertreter oder eine -vertreterin, die sollten in die Erarbeitung der Kriterien eingebunden werden. Die sollten auch in dem nominierenden Gremium dabei sein, so sie denn nicht selbst befangen sind.



Das wäre eine gute Praxis. Das wird, unseres Wissens, unterschiedlich gut gehandhabt von den Verbänden. Deshalb ist es wichtig, dass es Mindeststandards für dieses Verfahren gibt.

Der **Vorsitzende**: Herr Tabor, bitte kurz.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): Ich würde mir erlauben, kurz darauf einzugehen, weil das in der Tat schon zweimal zur Sprache gekommen ist. Die Nominierungskriterien werden von den Verbänden erstellt und in ihrer autonomen Zuständigkeit auch immer, da gibt es keine Ausnahmen, entsprechend wahrgenommen. Dort sind die Vertretungen der Athleten eingebunden. Die Nominierung nimmt der Deutsche Olympische Sportbund vor. Deswegen ist da keine Einbindung von Athletinnen und Athleten vorgesehen, aber auch nicht nötig, weil wir uns an den Kriterien orientieren und feststellen, sind sie erfüllt, oder sind sie nicht erfüllt. Das heißt, wir treffen keine Entscheidung, ob oder ob nicht, sondern entweder Ja oder Nein. Es gibt in diesem Fall, das habe ich extra noch einmal überprüft, tatsächlich keine Situation, in der an den Kriterien, wie sie für alle Sportarten im Olympischen Programm erstellt worden sind, wo es irgendwelche Unklarheiten oder verspäteten Veränderungen gegeben hätte. Da sind wir absolut sauber. Es gibt natürlich immer Fragestellungen bei Athleten, die sich ungerne behandelt fühlen. Die konnten aber bisher geklärt werden, ohne dass aufgedeckt worden wäre, dass an den Kriterien etwas auszusetzen wäre. Das Thema der großen Mannschaften ist deswegen zu begründen, weil in der Leichtathletik allein über 40 Wettkampfsentscheidungen fallen. Das heißt, es gibt keine Sportart, in der es mehr gibt, und in denen gehen deutsche Athleten an den Start. Die Kriterien, die wir dafür aufgestellt haben, werden da 100 Prozent eingehalten. Das sorgt dafür, dass die Athletinnen und Athleten in der Leichtathletik, übrigens auch im Schwimmen, mit großer Zahl vertreten sind, weil...

Der **Vorsitzende**: Blick auf die Uhr.

Dr. Olaf Tabor (DOSB): ... sie die Kriterien schaffen. Insofern ist das richtig. Ich gehe auch davon aus, ich gebe meiner Hoffnung Ausdruck, dass schon in Rom zu sehen sein wird, dass bei den Leichtathleten sich einiges geändert hat und dass wir sie auch wieder erfolgreicher sehen werden in Paris.

Der **Vorsitzende**: Unser Parlamentarischer Staatssekretär, Herr Mahmut Özdemir, wollte gerne noch etwas dazu sagen. Bitte schön.

PSSt **Mahmut Özdemir** (BMI): Herr Vorsitzender, lieber Herr Abgeordneter Hahn, damit wir auch etwas entlasten können, den nachgelagerten Schriftverkehr. Das BMI beteiligt sich an der Entsendung der deutschen Olympiamannschaft durch Übernahme von knapp 85 Prozent der Kosten, die derzeit kalkuliert sind auf 5,5 Millionen. Dementsprechend beträgt der Anteil des Bundesministeriums des Innern 4,28 Millionen Euro der Gesamtentsendungskosten. Wie Sie gerade gehört haben, ist beabsichtigt, dass der Bundeskanzler und die Bundesinnenministerin an der Eröffnung teilnehmen. Im weiteren Verlauf haben wir gerade gehört, dass die Außenministerin, aber auch der Verteidigungsminister nach meiner Kenntnis die Spiele besuchen werden. Ich möchte es an der Stelle nicht versäumen, auch für das Bundesministerium des Innern, für Heimat und Sport allen eine gute Trainingsphase zu wünschen, vor allen Dingen eine gute Qualifikationsphase und ein sehr gutes Abschneiden mit persönlichen Bestleistungen. Was die Akkreditierungsfrage angeht, Herr Abgeordneter Hahn, wenn Sie da noch einmal Detailwünsche haben. Ich habe jetzt mitgeschnitten, dass Sie alle Akkreditierungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ministerien, der Staatssekretäre, ohne Minister, noch einmal haben möchten. Das würden wir dann so zusagen.

Der **Vorsitzende**: Dann sind wir am Ende dieses Tagesordnungspunktes. Ich bedanke mich herzlich bei Herrn Dr. Tabor, Herrn Sachs, Herrn Herber, Frau Zillekens. Frau Zillekens, Ihnen auf alle Fälle alles Gute! Vierte Olympische Spiele, das ist schon etwas ganz Besonderes, und der Moderne Fünfkampf ist doch eine Riesenherausforderung. Wir drücken Ihnen alle die Daumen, und wir werden auch in Paris vor Ort sein und versuchen, alles Machbare und Mögliche dort an Kraft Ihnen mitzugeben. Danke schön.

Annika Zillekens (Athleten Deutschland e.V.): Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Wir kommen zum TOP 2.



Tagesordnungspunkt 2

Gespräch mit der Bundesministerin des Innern und für Heimat, Nancy Faeser

Selbstbefassung SB 20(5)77

Ich begrüße ganz herzlich unsere Bundesministerin des Innern, für Heimat und für Sport. Das hänge ich einfach einmal hier mit dran, Nancy Faeser. Sehr geehrte Frau Ministerin, vielen Dank, dass Sie sich heute die Zeit nehmen, hier im Sportausschuss für Gespräche zur Verfügung zu stehen. Das Jahr 2024 ist ein Sportjahr. Das kann man so sagen. Die Europameisterschaften im Fußball stehen unmittelbar an, genauso haben wir die Olympischen und auch Paralympischen Spiele. Deswegen freuen wir uns, dass wir mit Ihnen ins Gespräch kommen können. Ich würde Sie gleich darum bitten, ein zehninütiges, kurzes Statement als Einführung zu geben. Danach würden wir hier in die Runde kommen. Bitte schön.

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Ganz herzlichen Dank, Herr Vorsitzender. Sehr geehrte Abgeordnete, vielen Dank für die Einladung, und ich freue mich, dass wir heute ein bisschen Zeit miteinander haben. Es ist in der Tat, wie Sie, Herr Vorsitzender, gesagt haben. Ein wirklicher Sportsommer beginnt, es sind jetzt nur noch acht Tage bis zur Eröffnung der Fußball-Europameisterschaft in München, bei dem Spiel der deutschen Mannschaft gegen Schottland, auf das wir uns alle freuen. Natürlich freuen wir uns auch darauf, dass nach der Beendigung, hoffentlich der erfolgreichen Beendigung der Fußball-Europameisterschaft, dann knappe 14 Tage später, sogar weniger, die Olympischen Spiele in Paris eröffnet werden und im Anschluss daran die Paralympischen Spiele. Insofern, in der Tat, mehr Fußball- und Sportsommer kann es kaum geben. Ich würde gerne beginnen mit dem Sportsommer, der ein deutsch-französischer ist, den ich vor kurzem, nämlich letzte Woche Sonntag, gemeinsam mit dem französischen Präsidenten Macron und unserem Bundespräsidenten Steinmeier am Brandenburger Tor quasi offiziell eröffnen durfte. Ein wirklich schöner Termin, um darauf hinzuweisen, dass gerade Deutschland und Frankreich bei diesen beiden sehr großen Sportereignissen sehr eng miteinander verbunden sind. Das ist die Vorfreude. Das andere ist natürlich, und ich habe nicht nur einen Hut als Sportministerin auf, sondern insbesondere als

Innenministerin, die Sicherheit als das oberste Thema. Ich will das ganz klar sagen, das hat oberste Priorität und ist natürlich Voraussetzung. Ich sage einmal, in Zeiten schwieriger geopolitischer Lage, so kann man es, glaube ich, schon bezeichnen, ist es eben wichtig, die Sicherheitssituation zur Fußball-Europameisterschaft stets aktuell einzuschätzen. Am sichersten wird natürlich das Turnier, wenn alle Beteiligten gut miteinander arbeiten. Das sind dann die Behörden, Institutionen, die Host Cities, natürlich die EURO 24 GmbH als Veranstalter. Ich will noch einmal Wert darauflegen, wir sind nicht Veranstalter der Fußball-Europameisterschaft, das ist die UEFA in Ausführung durch die EURO 24 GmbH. Das BMI hat aber natürlich, gemeinsam mit den Bundesländern, eine Sicherheitskooperation und ein Sicherheitskonzept erarbeitet. Wir arbeiten seit mehreren Jahren daran, dass diese Fußball-Europameisterschaft auch eine möglichst sichere wird. Wir haben ein nationales Sicherheitskonzept als Grundlage für die nationale und internationale Koordination von Sicherheitsangelegenheiten. Dieses wurde durch die letzte Innenministerkonferenz auch beschlossen. Wir haben die Unterzeichnung einer gemeinsamen Absichtserklärung und bilateraler Kooperationsabreden, nämlich über die Verständigung des Einsatzes von ausländischen Polizeibeamtinnen und -beamten während der Fußball-Europameisterschaft, während des Turniers. Wir haben am Rande der Vorbereitungen der Europameisterschaft auch das Thema Menschenrechte intensiv bearbeitet. Es gibt die erste, da können wir in Deutschland auch stolz darauf sein, Menschenrechtserklärung der UEFA. Doch etwas sehr Besonderes, was wir gemeinsam mit den Host Cities, mit den ausrichtenden Ländern auch unterzeichnet haben. Ich habe auch im Kontext der Sicherheitsfragen, insbesondere mit meinem französischen Kollegen Gérald Darmanin, eine Absichtserklärung unterzeichnet. Das heißt, die Franzosen werden uns noch einmal besonders bei der Fußball-Europameisterschaft helfen und wir den Franzosen dann aber auch bei den Olympischen Spielen. Ich will das nur einmal schon sagen. Die Bundespolizei wird höchstselbst in Paris das Deutsche Haus bewachen und das Deutsche Haus, diejenigen, die sich mit den Olympischen Spielen vielleicht schon ein bisschen intensiver beschäftigt haben, ist diesmal kein Haus, sondern ein ganzes Stadion. Das heißt, fordert auch viel Sicherheitskräfte. Da bin ich der Bundespolizei



sehr dankbar, dass sie das dort machen wird. Für uns ist natürlich diese internationale Vernetzung enorm wichtig, auch mit allen europäischen Ländern, die bei uns antreten. Das heißt, aus diesen Ländern kommen auch Sicherheitskräfte zu uns, das Ganze wird konzentriert. Das ist unter Federführung des nordrhein-westfälischen Innenministeriums. Deswegen habe ich auch gestern eine Pressekonferenz mit dem Innenminister aus Nordrhein-Westfalen zu dieser Thematik gegeben, nämlich das International Police Cooperation Center. Das wird in Neuss am Montag eröffnet, und dort werden nicht nur alle Sicherheitskräfte aus dem Bund, aus den Ländern, sondern auch aus den anderen Ländern sitzen, einschließlich der Nachrichtendienste, und auch das Zollkriminalamt wird dort wertvolle Informationen im Bereich der zollrechtlichen Kriminalität beitragen. Ich glaube, dass dieses Konstrukt vorbildlich sein wird für weitere Großveranstaltungen im Sportbereich, was die Sicherheit betrifft und die Kommunikation darüber, das Abstimmen, das enge. Ich glaube, das ist sehr wichtig und ich bin Herrn Innenminister Reul sehr dankbar dafür, dass er dort die Federführung hat. Unsere Sicherheitsbehörden sind insgesamt gut aufgestellt. Die Bundespolizei wird vor, während und nach der Europameisterschaft Grenzkontrollen an allen deutschen Grenzen durchführen. Wir werden natürlich zugleich an Bahnhöfen und Zügen starke Präsenz zeigen, ebenso an den Flughäfen. Grenze ist klar. Das Bundeskriminalamt und das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik bereiten besondere Aufbauorganisationen vor. Der Bund arbeitet mit allen Akteuren Hand in Hand zusammen. Wir sind bestmöglich vorbereitet, aber Sie wissen: hundertprozentige Sicherheit, das teile ich mit Herrn Reul, wird es niemals geben in einer freien, offenen Gesellschaft. Das muss man, glaube ich, immer auch mitberücksichtigen. Mir ist trotzdem wichtig, dass wir in unserem Land solche Sportgroßveranstaltungen durchführen können. Es wäre eine Bankrotterklärung, wenn wir das nicht mehr können und verschiedenes dann auch aushalten. Wir haben natürlich mit der Europameisterschaft auch unglaublich viel Hilfe durch das Ehrenamt. Wir haben 16 000 Volunteers, das ist wirklich unglaublich gut, eine tolle Unterstützung. Wir haben ein Programm aufgelegt, gemeinsam mit der UEFA, EURO 24 und mit Philipp Lahm. Ein Projekt, dass die Volunteers auch während dieser Zeit und davor geschult werden. Das heißt, wir ver-

suchen, sie in das Ehrenamt rüber zu ziehen. Das heißt, wir machen beispielsweise Ausbildung für Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die wir umsonst anbieten, damit die dann auch in den örtlichen Sportvereinen später weiter aktiv sein können. Ich glaube, das wäre ein echter Gewinn für den Breitensport, wenn uns das gelingt, über diese Schulung der Volunteers ein Zeichen dort zu setzen. Wir haben eine Volunteer-Akademie extra dafür, die die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt betreibt. Also wirklich eine gute Sache. Wir haben auch inklusive Teams, wir haben das übernommen vom letzten Jahr, den Special Olympics. Insofern ist das eine schöne Sache. Nahtlos geht es dann weiter mit den Olympischen Spielen. Über 10 000 Athletinnen und Athleten aus 206 Nationen werden in Paris um Medaillen kämpfen, in 32 Sportarten. Für Deutschland nehmen 400 bis 450 teil, jetzt wird man mich fragen, warum kann ich die Ziffer nicht benennen. Die Qualifikationen laufen noch. Das ist tatsächlich bis kurz davor, bis Ende Juni. Deswegen können wir es noch nicht genau sagen. Da nickt der Spitzensportler. Deswegen ist es so, deswegen können wir das nur so mittlerweile sagen. Insgesamt mit Trainerinnen und Trainern, Betreuungskräften haben wir ein deutsches Team von rund 900 Menschen. Das ist richtig groß. Natürlich freuen wir uns darauf und hoffen, dass wir unter die Top 10 bei den Olympischen Spielen kommen werden. Das gleiche gute Abschneiden erhoffen wir uns von den Paralympics, die dann auch im Anschluss in Paris stattfinden werden. Dort erwarten wir die Teilnahme von ungefähr 150 deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Ich habe auch den deutschen Sportsummer hier nicht nur für die Europameisterschaft, sondern auch für die Olympischen Spiele und Paralympischen Spiele mit eröffnet, auch jeweils mit einem Sportler von den Paralympics, Herrn Engel, den kennen Sie vielleicht, Olympia-Medaillengewinner im Schwimmen. Ich glaube, dass das ein gutes Signal war, das miteinander zu verknüpfen. Zum Deutschen Haus habe ich Ihnen schon etwas gesagt. Das IOC und IPC haben russischen und belarussischen Mannschaften zu Recht keine Starterlaubnis für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 erteilt, aber einzelne Athletinnen und Athleten unter engen Neutralitätsauflagen die Teilnahme gewährt. Ich will nur einmal sagen, dass ist dem IOC auch wichtig, deswegen wollte ich das einmal vorweg sagen, weil



ich gerne jetzt etwas zur Olympiabewerbung Deutschland sagen möchte. Wir wollen natürlich auch wieder Olympische Spiele, das haben wir hier im Sportausschuss auch schon einmal gemeinsam besprochen. Es gibt verschiedene Regionen, die sich bewerben. Das ist München, das ist Bayern, es ist Nordrhein-Westfalen, es ist Berlin in unterschiedlichen Konstellationen. Vorstellbar ist Berlin plus Hamburg, vorstellbar ist aber auch Berlin plus Mecklenburg-Vorpommern. Ich erinnere daran, wenn wir uns insbesondere für 2040 bewerben, dass dann natürlich auch 50 Jahre deutsche Einheit ein Thema wäre, was man damit natürlich auch sehr gut verbinden könnte. Deswegen wollte ich einmal diese Konstellation hier auch vorstellen, die dort sein könnte. Wir sind im Moment dabei, auch einen Kabinettsbeschluss dazu herbeizuführen. Das ist, glaube ich, das stärkste Bekenntnis, was es jemals zu Olympischen Spielen gegeben hat. Weil wichtig ist, dass alle Akteure, wenn wir uns für die Olympischen Spiele bewerben, als Ausrichter auch wirklich dahinter stehen. Ich glaube, bisher sind Bewerbungen um Olympische Spiele in Deutschland auch deshalb gescheitert, weil es nicht die notwendige Unterstützung gab. Deswegen halte ich das für enorm wichtig, da auch eine starke und glaubwürdige Bewerbung dann abzugeben. Die Entscheidung wird beim DOSB, bei dessen Jahrestagung Anfang Dezember fallen. Das ist der Zeitplan. Damit man dann auch weiß, wann ist damit zu rechnen. Ich hoffe, dass wir für unsere freiheitlichen Werte, für die wir dann einstehen, auch dort eine starke Bewerbung hinbekommen. Dann würde ich gerne noch einmal was zu den Dingen sagen, die wir ansonsten noch, insbesondere im parlamentarischen Rahmen, dann auch irgendwann haben werden. Spitzensportförderung und andere Dinge. Aber ich möchte nur einmal sagen, dass wir bislang uns immer sehr stark an die ukrainische Seite gestellt haben, der Sportlerinnen und Sportler, und dass das für uns auch ein sehr wichtiger Punkt weiterhin ist und auch eine besondere Aufmerksamkeit während der Fußball-Europameisterschaften haben wird, weil Sie wissen, die Ukraine wird teilnehmen. Dann kommen wir zu unseren Maßnahmen. Wir haben Maßnahmen im Bereich, auch Bundesprogramme im Sport, gegen Rechtsextremismus, Menschenfeindlichkeit, für die wir Geld ausgeben. Ich glaube, dass das sehr wichtig ist. Wir unterstützen dabei 65 Sportprojekte von engagierten Sportvereinen und Verbänden, die

Menschen stark machen gegen Menschenfeindlichkeit. Das gilt gegen Menschenfeindlichkeit von allen Seiten, Islamismus, Linksextremismus, Rechtsextremismus. Ich glaube, dass es ein wertvoller Beitrag auch unseres Hauses ist, vor Ort diese wichtigen Initiativen zu unterstützen. Wir werden und haben als Zielvorgabe, das erste Sportfördergesetz des Bundes aufzulegen. Das soll vor allen Dingen Wertevermittlung haben, aber vor allen Dingen die Spitzensportförderung auf andere Füße stellen, erstmalig in Deutschland. Nämlich auf langfristige, stabile Füße, wo auch die Unterstützung der Athletinnen und Athleten klar ist, aber auch insbesondere die Autonomie des Sports geschützt ist. Ich glaube, dass das ein wichtiger Beitrag ist. Ja, es gab darüber auch Diskussionen, was der richtige Weg ist. Auch mitunter heftige Diskussionen. Aber wir haben uns mit dem DOSB jetzt auf einen Weg geeinigt und werden auch in Kürze dann dieses Sportfördergesetz ins Kabinett einbringen können und dann dem Deutschen Bundestag vorlegen für weitere Beratungen. Ich freue mich sehr darüber und hoffe, dass wir damit die Spitzensportförderung in Deutschland transparenter und leistungsstärker machen. Es ist ein wichtiges Anliegen aller Athletinnen und Athleten, dort bestmöglich zu unterstützen und auch auf dauerhaft unterstützende Förderung zu stellen. Das ist das Entscheidende. Wir errichten dabei eine unabhängige Sportagentur als Stiftung öffentlichen Rechts. Das ist erstmals Novum. Erstmals wird es in Deutschland eine zentrale Stelle geben, die Spitzensport aus einer Hand fördert. Ihre Entscheidungen sollen von eigener, unabhängiger sportfachlicher Expertise getragen sein und den Spitzensport in Deutschland konsequent auch auf Medaillenkurs bringen. Auf Grundlage des Sportfördergesetzes wird die Sportagentur einen Rechtsanspruch auf Haushaltsmittel haben. So erhöhen wir auch die Planungssicherheit für den Spitzensport. Die Sportagentur soll dann ab nächstes Jahr arbeiten, so der Plan. Wir planen mit dem Gesetz, das habe ich gesagt, möglichst bald, also auch noch hoffentlich vor der Sommerpause ins Kabinett zu kommen. Das gilt auch für das Thema Safe Sport. Sie wissen, wie wichtig es mir ist, Gewalt im Sport zu bekämpfen und zu verhindern. Das gilt insbesondere für physische Gewalt, ebenso wie sexualisierte und körperliche Gewalt. Ich möchte daher das neue Zentrum Safe Sport noch in diesem Jahr eröffnen, wie geplant. Das



Zentrum wird die Arbeit der Ansprechstelle für Betroffene ergänzen, die wir gemeinsam eröffnet haben, letztes Jahr im Juli. Es soll mit Prävention, Intervention, Aufarbeitung auch in Richtung Verbände und Vereine wirken. Das neue Safe Sport Zentrum, das ist der nächste große Schritt in Richtung gewaltfreier Sport. Ich finde es gut, dass wir als Staat vorangehen. Aber klar muss auch sein, es muss auch für die Verbände gelten, die da auch eine gewisse Verantwortung haben. Nun lassen Sie mich zum Schluss Ihnen allen danken für die große Unterstützung des Sports in Deutschland, gilt für alle Seiten. Ich sehe das, dass Sie dort stark unterwegs sind. Das braucht der Sport. Der Sport ist aus meiner Sicht das wichtigste gesellschaftspolitische, verbindende Element und kann gerade auch in schwierigen Zeiten vieles leisten für den Zusammenhalt. Deswegen ist es so wichtig. Deswegen ganz herzlichen Dank an Sie alle, die großer Fürsprecher des Sports sind. Vielen Dank.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank für das ausführliche Eingangsstatement. Wir haben jetzt zwei Runden für Fragen und Antworten vorgesehen. Zunächst 26 Minuten und dann noch einmal 18 Minuten. Die 26 Minuten, die auch nach dem üblichen Schlüssel verteilt werden. Im Kreis der Obleute haben wir uns verständigt, dass wir die Redezeit so vorsehen, dass die Antwortzeit der Ministerin nicht mit angerechnet wird, lediglich in der zweiten Fragerunde. Ich bitte die Fraktion der SPD, Frau Poschmann, um Ihre Fragen.

Abg. **Sabine Poschmann** (SPD): Herzlichen Dank, Frau Ministerin, für Ihr Statement und auch dafür, dass Sie wieder im Sportausschuss sind. Ich glaube, das ist eine besondere Wertschätzung auch noch einmal für den Sport, gerade in diesen Zeiten, die auch nicht einfach sind, auch als Innenministerin. Ich erinnere da an die Hochwasserproblematik. Es gibt bestimmt sehr viele Punkte, die jetzt sehr wichtig sind. Deshalb ist es umso mehr Anerkennung für uns, dass Sie da sind. Wir haben uns eine breite Palette vorgenommen an Maßnahmen. Ich weiß gar nicht, ob eine Regierung vorher das im Sport so gemacht hat, weil es sind so wesentliche Maßnahmen, um die Sportwelt noch einmal zu verändern, im Spitzen- und im Breitensport. Das ist noch einmal so etwas, wo Sie vielleicht noch einmal sagen könnten, wie wichtig Ihnen diese Verbindung zum Breitensport ist und was der Entwicklungsplan Sport denn macht. Ob es da auch

Bewegung gibt, weil bei den anderen großen Maßnahmen sind wir schon einen großen Schritt weiter, und wenn noch vor der Sommerpause das Sportfördergesetz das Kabinett erreicht, ist da auch ein Riesenschritt in diese Richtung, der natürlich auch immer einmal wieder Kritikpunkte hervorbringt. Aber ich glaube, dass man das geschafft hat, das können wir gar nicht genug gegenüber dem Ministerium wertschätzen. Auch dafür noch einmal herzlichen Dank. Zur EURO 24 versprechen wir uns auch die Wirkung, dass bei solchen Sportgroßveranstaltungen, ob es jetzt die EURO 24 ist oder andere, dass es auch zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beiträgt. Deshalb machen wir das Ganze auch völkerverständigend. Jetzt ist im Grunde die Frage, wie Sie noch einmal einen Blick darauf haben, ob die EURO 24 zum Zusammenhalt der Gesellschaft Ihrer Meinung nach etwas mehr bringt, weil es auch eine Reportage, ich will das jetzt einmal ansprechen, vom WDR gibt, die „Einigkeit und Recht und Vielfalt“ heißt, wo noch einmal der Rassismus mehr angesprochen wird, der wachsende Rassismus, jetzt zum Beispiel auch im Fußball, überhaupt auch im Sport. Wie ist da so Ihre Sicht darauf? Können wir es trotzdem schaffen, dieses, ich finde immer, man muss betonen, das ist nicht die Mehrheit, sondern es ist eine Minderheit, können wir es trotzdem schaffen, im Grunde diese Spiele zu dem zu machen, was wir wirklich mit den Zielen verfolgen? Das wären so die ersten Fragen.

Der **Vorsitzende**: Bitte schön.

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Danke schön, Frau Abgeordnete Poschmann. Vielen Dank für das Erwähnen, wie viel wir gleichzeitig machen. Ich glaube, das fordert alle gleichermaßen. Deswegen vor allen Dingen vielen Dank noch einmal an meinen Staatssekretär und an die Fachabteilung und die vielen Menschen, die hinter mir sitzen heute und da oben und die daran arbeiten. Die Verbindung zum Breitensport haben Sie angesprochen. Ich glaube, die ist immens wichtig. Da bin ich den Abgeordneten insbesondere noch einmal dankbar, dass es im vorletzten Jahr das Commitment gab für unser Projekt Restart Sport, weil das erstmalig eine Förderung direkt vom Bund an die Vereine vor Ort war, um insbesondere die Härten aus der Coronapandemie noch einmal abzufedern, in besonderer Weise aber dazu beizutragen, dass die Sportvereine



wieder mehr Mitglieder bekommen, indem Mitgliedsbeiträge übernommen wurden. Was ich höre, hat das ziemlich viel bewirkt. Insofern wäre dieses Projekt fortzusetzen, sehr geboten. Dafür braucht man die entsprechenden Haushaltszeiten, so will ich es einmal nennen, die sind im Moment nicht geboten, aber ich glaube, dass das eine wichtige Verbindung ist, weil ohne den Breitensport würde der Spitzensport nicht existieren. Insofern ist es wichtig, diese Verbindung immer wieder herzustellen, ohne in fremden Gewässern fischen zu wollen. Die Länder machen da eine großartige Förderung und tolle Arbeit in der Unterstützung des Breitensports. Aber ich glaube, dieses enge zusammenarbeiten ist wichtig und sehr zielführend. Zum Entwicklungsplan Sport der Regierung haben Sie gefragt, auch der ist auf gutem Wege. Wir werden den diesen Sommer abschließen, falls jemand fragt, und dann auch dort eine Konzeption haben zur gezielten Förderung. Ich glaube, das ist sehr wichtig. Ich hätte mir gewünscht, dass wir noch mehr in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden kommen werden. Ich werde aber, wenn ich ein bisschen Luft gewinne, nach der Europameisterschaft auf die Landessportverbände zugehen, persönlich, weil ich deren Arbeit außerordentlich wertschätze und versuchen werde, sie auch mit an Bord zu kriegen. Das werde ich mir persönlich vornehmen. Dann hatten Sie gefragt nach der Umfrage, die es gab, wegen der Fußball-Europameisterschaft. Mich hat erst einmal beruhigt, dass zwei Drittel der Menschen erklärt haben, dass sie Rassismus und Antisemitismus in jeglicher Form ablehnen. Das ist die gute Nachricht. Das macht einem natürlich Sorge, bei Ausrichtung eines solchen Turniers. Ich glaube fest daran, dass gerade der Fußball immense Kraft entwickelt bei der Verbindung in einer Gesellschaft. Nichts verbindet so sehr und integriert so sehr wie unsere wirklich Abertausende von Fußballvereinen in Deutschland, die diese Kraft der Integration am besten darstellen können. Nirgendwo funktioniert Integration so gut wie in Fußballvereinen vor Ort. Ich glaube, dass das sich auch ein Stück weit übertragen kann, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Das gehört natürlich immer mit dazu. Nicht ganz unbedeutend wird sein, wie unsere deutsche Nationalmannschaft spielt. Ich hoffe da auf Bestes. Ich habe eines der Vorbereitungsspiele gesehen gegen die Niederlande. Da war ich sehr überzeugt und sehr optimistisch. Ich werde jetzt am Freitag noch einmal bei dem Spiel

gegen Griechenland dabei sein. Insofern hoffe ich, dass wir da die Menschen auch begeistern können und mitziehen. Ich finde, dass die Mannschaftsaufstellung eine sehr spannende, sehr gute ist, dass der DFB da gute Arbeit geleistet hat. Insofern hoffe ich, dass der Rest jetzt auch noch stimmt. Dann bin ich fest überzeugt, dass die EURO 24 auch verbinden kann. Wenn ich sehe, was hier entsteht, da noch einmal Dank auch an den Deutschen Bundestag. Es ist auch keine Selbstverständlichkeit, diese Sportarena zuzulassen in so unmittelbarer Nähe. Wir werden nachher den Fußballliebe-Ball hier begrüßen im Deutschen Bundestag, so heißt er nämlich, Fußballliebe, der EM-Ball. Insofern etwas, was tatsächlich sehr gut funktionieren wird, hoffe ich. Habe ich was vergessen? Nein, hoffe ich nicht.

Der **Vorsitzende**: Weitere Fragen?

Abg. **Sabine Poschmann** (SPD): Auf die Olympiabewerbung möchte ich auch noch einmal zu sprechen kommen. Also hoffen wir, dass das Kabinett entsprechend entscheidet und das noch einmal untermauert. Wir stützen das Ganze auch vom Sportausschuss. Die Frage ist, wenn wir jetzt Olympische und Paralympische Spiele in Paris haben, denken Sie, dass das eine Wirkung haben kann auf Olympische Spiele in Deutschland und macht da die deutsch-französische Freundschaft wirklich etwas aus? Ist da vielleicht etwas geplant? Wie denkt man da in die Richtung?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Vielen Dank für die Frage nach den Olympischen Spielen. Einmal will ich klarstellen, das Kabinett entscheidet sich für eine Olympiabewerbung, nicht für einen Standort. Das macht der Sport. Ich wollte es nur noch einmal sagen, weil manchmal gerät es durcheinander. Insofern ist mir noch einmal wichtig zu sagen, dieses große Commitment für eine Bewerbung zu Olympischen Spielen wird es geben, aber nicht für einen der Standorte. Das wird kooperativ mit dem Sport entschieden. Der Sport entscheidet das. Mittlerweile gibt es beim IOC gute kooperative Verfahren, wie mit den jeweiligen Sportverbänden in den Ausrichterländern beraten wird, was zielführend ist, was nicht, was erfolgsversprechend ist, was nicht. Ich glaube, das wird bei der Entscheidung, wo, eine große Rolle spielen. Ich glaube, dass von den Olympischen Spielen und den Paralympics in Paris, wenn alles gut geht, auch unter Sicherheitsaspekten, eine ganz große Wirkung davon ausgehen



wird, welche Bedeutung dieses weltweit größte Sportereignis für Europa hat. Für den Zusammenhalt, für das Zusammenführen der Länder. Ich will daran erinnern, dass der olympische Gedanke, dieser Zusammenhalt, dass es keine Rolle spielt, aus welchem Land man kommt, wo man herkommt, sondern dass es um ein Kräfteressen im sportlichen Bereich geht, es solch wertvolle Werte sind, und das glaube ich schon, dass eine unheimliche Wirkung davon ausgehen wird. Wenn man die schönen Bilder aus Paris hoffentlich sehen wird, wie beispielsweise Beachvolleyball am Fuße des Eiffelturms gespielt wird, oder Ausrichtung von Leichtathletikwettbewerben auf dem Place de la Concorde, das wird eine unglaubliche Wirkung entfalten, auch für die Bundesrepublik Deutschland. Sicherheitspolitisch finde ich, ist es gewagt, das mitten in der Stadt alles so durchzuführen und nicht in den nur dafür vorgesehenen Sporteinrichtungen. Aber ich glaube, die Bilder werden unfassbar toll sein. Ich glaube, dass da wahnsinnig Wirkung von ausgeht. Insofern erhoffe ich mir davon, auch bei der Bevölkerung, wenn sie das sehen, welche tolle Wirkung das hat, die Olympischen- und Paralympischen Spiele in Paris, dass dann die Begeisterung für einen Austragungsort da ist. Mich hat sehr positiv gestimmt, dass es so viele Regionen gibt, die sich bewerben. Sei es die Münchner Region, sei es Nordrhein-Westfalen, sei es Hamburg, Berlin, Leipzig. Das ist doch etwas, wo ich sagen muss, quer über die Bundesrepublik, das ist doch toll. Das ist doch ein starkes Signal. Insofern ist das sehr gut.

Abg. **Sabine Poschmann** (SPD): Bei der Bewerbung für die Olympischen Spiele ist die Europameisterschaft, glaube ich, so ein bisschen wie so eine Vorbewerbung. Wenn die jetzt toll läuft, wenn wir eine gute Stimmung haben, die Welt blickt schon auf Deutschland. Es ist noch einmal so ein Aushängeschild. Was aber auch ein Aushängeschild ist, oder ein Teil ist, die Universiade, die im Moment in der Planung ist, wo wir hören von der Presse, dass es Schwierigkeiten gibt bei der Finanzierung, was sehr schade wäre, weil ich glaube, auch da guckt die Sportjugend, und auch das Ruhrgebiet, NRW, wo es stattfinden soll, hat noch einmal einen speziellen Blick auch auf den Nachwuchs, der da kommen soll. Gibt es da neue Erkenntnisse, mit der NRW-Regierung, die sich so ein bisschen zurückhaltend äußert, zum Thema Finanzierung, sind Sie da im Gespräch?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Vielen Dank. Ich will die eine Frage beantworten, die ich übersehen habe, nämlich die Frage deutsch-französische Zusammenarbeit bei den Olympischen Spielen. Es wird einen ganz engen Austausch geben. Ich werde demnächst auch zur Fackelübergabe am Dreiländereck in Weil am Rhein sein. Finde ich schön, dass Frankreich uns dort mit einbezieht in diesen Fackellauf und kurz nach Deutschland kommt, über die Brücke quasi. Finde ich ein sehr schönes Signal. Das werde ich gemeinsam mit der französischen Sportministerin machen, die übrigens auch Sportprofi war im Tennis. Auch das finde ich ein schönes Signal, dass dort eine Sportlerin an der Spitze steht. Sport ist ein eigenes Ressort in Frankreich und nicht irgendwo angehängt im Moment. Also die Ministerin hat nur Sport, das ist eine Besonderheit. Deswegen kann sie sich natürlich diesen Olympischen und Paralympischen Spielen besonders gut widmen. Das wird getragen davon, auch bei der Fußball-Europameisterschaft, auch mit der Unterstützung an den Grenzen. Wir werden deutsch-französische Ermittlungsteams haben. Das wird sehr gut und sehr eng sein. Angesprochen auf die Universiade nächstes Jahr in NRW, darauf freuen wir uns eigentlich sehr. Ich sehe mit großer Sorge, wie dort im Moment mit den Mehrkosten umgegangen wird. Wir haben noch kein Commitment seitens des Landes NRW, dass sie die Mehrkosten von rund 28 Millionen Euro, die Hälfte davon, tragen werden. Das ist für uns aber die Grundvoraussetzung dafür, dass wir mitfinanzieren können. Deswegen hoffe ich, die Staatssekretäre hatten gerade einen Austausch. Staatssekretär Özdemir hat gerade mit der Staatssekretärin Milz aus NRW gesprochen. Das sieht im Moment nicht so positiv aus. Ich würde das außerordentlich bedauern, wenn die nicht stattfinden kann, weil das gerade für junge Menschen, Sie haben es gesagt, eine unglaublich starke Rolle spielt. Das sind unsere Nachwuchskräfte und gerade dort zu fördern, ist natürlich immens wichtig.

Der **Vorsitzende**: Weitere Fragen?

Abg. **Sabine Poschmann** (SPD): Ich hätte noch einmal das Thema Sportfördergesetz. Da hatten Sie gerade gesagt, es ist ein Systemwechsel im Sport. Könnten Sie vielleicht darauf noch einmal näher eingehen, wie der weitere Verlauf dann ist, und warum dies auch, wie ich glaube, historisch ist,



was wir damit im Sport erreichen können? Es hat sehr viel Unmut in der Vergangenheit gegeben, sowohl bei den Sportlerinnen und Sportlern als auch bei den Sportfachverbänden, wie im Grunde Gelder verteilt worden sind. Sind Sie der Ansicht, dass es dann, das wird nicht sofort greifen, das dauert alles noch, bis da auch dann die Sportagentur steht. Was meinen Sie zum Horizont, wann man damit rechnen kann, wann das tatsächlich ans Laufen kommt?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Vielen Dank. Es ist in der Tat, wie Sie sagen, Frau Abgeordnete, das Sportfördergesetz wird die Finanzierung nachhaltig verändern für den Spitzensport und auch dem Spitzensport noch einmal eine andere Stellung in Deutschland geben. Wir verabschieden uns vom bisherigen System und werden die Mittelvergabe in eine unabhängige Sportagentur geben. Das läuft dann der Kritik der letzten Jahre entgegen. Da gab es immer wieder Kritik, wie wurde das eingestuft, nach welchen Kriterien? Ich kann mich an die Diskussion erinnern, als wir Basketballweltmeister wurden und dann alle sagten, warum kriegen die eigentlich so wenig Förderung? Das sind immer Diskussionen, die dann aufkommen, und es gibt dann viel Unmut in der Bevölkerung. Warum ist das so, obwohl es da feste Kriterien dafür gab. Ich glaube, dass die Unabhängigkeit wichtig ist. Es war jetzt ein harter Prozess, und ich will den beschreiben. Ich glaube gerade hier im Sportausschuss vor Ihren Ohren und Augen als Abgeordnete, kann man den einen oder anderen Konflikt gut verstehen. Ich habe sehr großes Verständnis für den Haushaltsgesetzgeber und das ist der Deutsche Bundestag, der zu Recht sagt, das sind unsere Mittel, die in den Sport fließen und eins zu eins vergeben werden. Dass man da auch ein Mitspracherecht haben möchte, das kann ich durchaus verstehen. Jetzt verstehe ich aber auch Sportpolitiker, die sagen, ja, aber wir wollten doch gerade dem Sport dort mehr Autonomie einräumen. Was wir jetzt tun mit der Sportagentur. Aber dass da auch Zielkonflikte drin sind, das kann ich schon nachvollziehen. Mich hat das nicht überrascht, dass es ruckelig war, auf dem Weg dorthin. Dass man diese Interessen miteinander in Einklang bringen musste, berechtigterweise. Ich kann sowohl die eine Seite verstehen, die des Haushaltsgesetzgebers. Ich war lange genug Abgeordnete, um zu wissen, dass das, es sind öffentliche Gelder, auch eine besondere

Sorgfalt in der Mittelvergabe erfordert. Auf der anderen Seite natürlich dem Sport möglichst viel Freiraum dort zu geben, weil sie sportfachlich anders beurteilen können. Deswegen ist es jetzt mit dem Sportfördergesetz aus meiner Sicht gelungen, dass zum einen der Sportlichkeit, insbesondere der Beratung der Sportfachlichkeit, ein großer Raum eingeräumt ist, aber auf der anderen Seite die Haushaltsgesetzgeber, die Haushälter, einen festen Platz dort in den Gremien haben, um über die Mittelvergabe mitzuentcheiden.

Der **Vorsitzende**: Weitere Fragen?

Abg. **Sabine Poschmann** (SPD): Das Thema Haushalt ist das Stichwort. Wir warten auf den Haushaltsentwurf. Christian Lindner hat bei der Reiterlichen Vereinigung offiziell verkündet, dass im Sport nicht gespart wird. Das hat uns alle sehr gefreut, die da waren. Von daher ist die Frage, empfangen Sie diese Signale aus dem Finanzministerium jetzt auch zu der Zeit?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Direkt danach gefragt, nein, diese Signale empfangen ich noch nicht. Die Betonung liegt auf noch. Ich hoffe, dass es dort ein Einsehen gibt. Sie haben es richtig beschrieben, es gibt noch keinen Entwurf. In meinem Haus gibt es keinen. Ich sage das in aller Deutlichkeit noch einmal, weil ich lese hin und wieder bei Social Media oder sonst wo, was ich alles kürzen würde. Ich weiß gar nicht, wo das herkommt, weil es das nicht gibt. Ich habe den Finanzplan nicht akzeptiert als Grundlage. Im Innenbereich gibt es noch keinen Haushaltsentwurf, wo man jetzt sagen könnte, da wird gespart, da wird nicht gespart. Ich habe meine Prioritäten klar benannt. Für mich ist die innere Sicherheit an oberster Stelle. Das ist so. Alles andere ist noch nicht klar. Insofern wird man dann darüber beraten. Ich höre das sehr gerne, dass der Bundesfinanzminister sich so geäußert hat, und werde ihn in den Beratungen daran erinnern.

Der **Vorsitzende**: Eine Minute noch, bitte, oder auch nicht.

Abg. **Sabine Poschmann** (SPD): Mir würde noch etwas einfallen. Was den Ausschuss oft beschäftigt, ist das Thema Doping. Wir haben eine gut funktionierende NADA. Das war für uns, auch mit Einbezug der Sportlerinnen und Sportler, ein Schlag ins Gesicht, wenn wir bei der WADA entsprechende Vorfälle zu verzeichnen haben, beim Thema



Dopingverdacht im chinesischen Schwimmteam, und dann so lapidar damit umgegangen wird. Wie wir das hier erfahren und wir doch den Goldstandard beim Doping haben, ist das doch sehr erschreckend, wie man international damit umgeht. Wie ist da Ihre Sicht der Dinge?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Vielen Dank. Wichtiges Thema. Ich war sehr erschüttert, als ich das gelesen habe und habe sofort hingeschrieben und Transparenz gefordert. Ich glaube, das ist das Entscheidende, die absolute Transparenz dort einzufordern und die WADA zur Stellungnahme aufzufordern, zu erklären, wie kann so etwas passieren? Stimmt das? Ist das gedeckt? Da warten wir noch darauf. Aber mich hat das sehr im Vertrauen erschüttert. Das ist ja für alle anderen Sportlerinnen und Sportler, für die Athletinnen und Athleten ein Schlag ins Gesicht, die strikt darauf achten, dass man eben frei von Doping ist und große Leistung erbringt, ihr ganzes Leben dafür widmen, das zu tun. Deswegen war es mir sehr wichtig, dort sofort zu reagieren und Transparenz einzufordern.

Der **Vorsitzende**: Fast eine Punktlandung. Oder möchten Sie die vier Sekunden noch ausschöpfen? Ich bitte die Fraktion der CDU/CSU, Herrn Mayer, um seine Fragen.

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Sehr verehrte Frau Ministerin, herzlich willkommen wieder im Sportausschuss des Deutschen Bundestages, nach mehr als zwei Jahren. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Ausführungen. Ich kann Ihnen versichern, Frau Ministerin, dass wir als CDU/CSU-Bundestagsfraktion Ihre Begeisterung, Ihre Vorfreude teilen auf den Sportsommer dieses Jahres. Sie wird es wahrscheinlich nicht so verwundern, dass wir Ihre Zwischenbilanz der Sportpolitik der aktuellen Bundesregierung, und von Ihnen persönlich, nicht teilen. Ich kann Ihnen das leider nicht ersparen. Es ist immerhin mehr als zwei Jahre her, dass Sie hier im Sportausschuss des Deutschen Bundestages waren. Ich frage Sie jetzt ganz bewusst nicht, wie zufrieden Sie mit Ihrem Abteilungsleiter, Herrn Dr. Rülke, sind. Der Kollege Dr. Hahn hat Sie vor über zwei Jahren gefragt, wie zufrieden Sie mit seiner Vorgängerin sind. Sie haben sich in den höchsten Tönen über Frau Lohmann geäußert, und vier Wochen später haben Sie sie in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Ich

frage Sie bewusst nicht, wie zufrieden Sie mit Herrn Dr. Rülke sind. Ich möchte seinen Job nicht gefährden. Ich muss Ihnen aber jetzt schon ein paar Dinge vorhalten aus meiner Sicht, die zu dem Ergebnis kommen, dass Sie vor einem sportpolitischen Scherbenhaufen stehen. Ich war vor wenigen Monaten bei der Schwimm-WM in Katar. Ich muss ganz offen sagen, ich war selbst verwundert, wie nachhaltig die Wirkung Ihres Auftritts beim Eröffnungsspiel, oder beim ersten Spiel der deutschen Nationalmannschaft gegen Japan, war. Das Zeigen der One-Love-Binde. Ich kann Ihnen nur als Rückmeldung geben, ich sage das ganz diplomatisch, dass Ihr Auftritt dort eine nachhaltige Wirkung hinterlassen hat, die sich nicht unbedingt zum Vorteil für die Reputation unseres Landes geriert hat. Zum Thema Olympiabewerbung. Wir teilen Ihre Begeisterung, was eine erneute Bewerbung Deutschlands für Olympische Spiele, vor allem der Sommerspiele, anbelangt. Ich sage offen, ich habe aber kein Verständnis dafür, dass ausgerechnet die Bundesregierung, Sie haben die unterschiedlichen Städte bzw. die Rhein-Ruhr-Region erwähnt, die sich alle committed haben, sich eine Austragung mit vorstellen zu können. Alle diese Regionen bzw. ihre Landesregierungen, Staatsregierungen, haben das „Memorandum of Understanding“ (MoU) unterzeichnet. Die Bundesregierung ist der einzige Partner, der dieses MoU nicht unterzeichnet hat. Die Frage, warum? Ich habe Ihnen diese Frage in einer schriftlichen Frage gestellt, die Antwort war, wegen des Urteils des Verfassungsgerichtes vom 15. November waren Sie im letzten Jahr nicht mehr handlungsfähig und konnten nicht disponieren. Ich habe ausgerechnet, ihr Haushalt umfasst ein Gesamtvolumen von 13,2 Milliarden Euro. Das Commitment des Bundes, für ein mögliches MoU, für eine mögliche Bewerbung, würde 0,0007 Prozent dieses Haushaltes umfassen. Ich habe kein Verständnis dafür, dass Sie mit haushälterischen Gründen die bisherige Nichtunterzeichnung des MoU rechtfertigen, vor allem vor dem Hintergrund, dass Sie damit, mit Verlaub, Frau Ministerin, ein fatales Signal senden. Dieses Momentum, das entstanden ist durch die Frankfurter Erklärung, Sie waren kurz bei der DOSB-Mitgliederversammlung im Dezember letzten Jahres, was die Aufbruchsstimmung für eine erneute Bewerbung anbelangt, ist wieder komplett zum Erliegen gekommen. Vor allem auch, weil nicht klar ist und nicht ersichtlich ist, dass die Bundesregierung diese mögliche



Bewerbung auch nachdrücklich mit unterstützt. Ihr zweiter Bewegungsgipfel war, mit Verlaub, ein Schlag ins Wasser. Die Landessportbünde, die Sie jetzt gelobt, erwähnt haben und die Sie besuchen wollen, haben in toto, alle 16 Landessportbünde, Ihren zweiten Bewegungsgipfel boykottiert. Es kam letzten Endes nichts bei raus, insbesondere keine klare Aussage dahingehend, dass es mehr Geld gibt für den organisierten Sport in Deutschland, vor allem für die Entwicklung des Breitensports in Deutschland. Sie haben den Entwicklungsplan Sport erwähnt. Da muss man der Vollständigkeit halber, Frau Ministerin, mit dazu sagen, dass Ihnen sowohl der DOSB als auch die Länder eine rote Karte gezeigt haben. Es wird keinen Entwicklungsplan Sport in dieser Legislaturperiode gemeinsam mit den Betroffenen, sprich mit den Vereinen, mit den Verbänden, mit den Landessportbünden, mit den Ländern geben. Ich bin durchaus der Meinung, dass ein Entwicklungsplan Sport in Deutschland Sinn machen würde. Nur ein originärer Entwicklungsplan Sport, den nur der Bund verantwortet, macht keinen Sinn. Man muss bei dieser Geschichte die mitnehmen, die es letzten Endes betrifft, und das sind die Vereine, das sind die Verbände vor Ort, das sind die Länder, die für den Breitensport zuständig sind. Wir waren gemeinsam beim zweiten Bewegungsgipfel, haben klar erklärt, dass unter den jetzigen Rahmenbedingungen, vor allem unter der unklaren Perspektive, was den Haushalt angeht, kein einziger Euro ist eingestellt worden im Haushalt dieses Jahres für die Umsetzung des Entwicklungsplans Sport.

Zwischenbemerkung Nancy Faeser (BMI): Für dieses Haushaltsjahr?

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): Für diesen Haushalt. Der 2024, den kenne ich, den habe ich mir genau angesehen. Ich weiß nicht, ob Sie andere Erkenntnisse haben. Im Haushalt 2024 steht kein einziger Euro für die Umsetzung des Entwicklungsplans Sport. Ich wage zu behaupten, dass auch im kommenden Haushalt 2025 kein einziger Euro drinstehen wird. Meine Prognose, wir können gerne eine Wette abschließen, ist, dass es nicht mehr Geld geben wird für den Sport. Man muss sehen, Sie haben es erwähnt, den jetzigen Stand zu halten. Der Entwicklungsplan Sport ist, mit Verlaub, ein Schlag ins Wasser. Gleiches gilt für das Sportfördergesetz. Sie haben erwähnt, Sie wollen noch vor der Sommerpause ins Kabinett mit dem

Sportfördergesetz. Es gibt doch massive, fundamentale Kritik von allen Seiten, die Landessportbünde sprechen vom Weg in den Staatssport. Der DOSB, der Ihnen durchaus gewogen ist, hat massiv und fundamental Kritik am ersten Referentenentwurf des Sportfördergesetzes geübt. Gleiches gilt für die Sportfachverbände. Der Trainerverband hat sogar mit Streik gedroht, für den Fall, dass das Sportfördergesetz so kommt, wie es der Referentenentwurf vorsieht. Es wird bemängelt zu viel Regulierung, zu viel zusätzliche Bürokratie, zu viel Abhängigkeit vom BMI. Also genau das Gegenteil dessen, was man will, nämlich mehr Autonomie des Sports, wird tatsächlich erreicht. Die Frau Ministerin hat ein bisschen überzogen. Jetzt würde ich mir anmaßen, zumindest vielleicht noch eine halbe Minute zu überziehen. Ich sage abschließend, Frau Ministerin, das ist vielleicht kein großes Thema, aber durchaus ein nicht ganz unwichtiges Thema, weil es hat mit Wertschätzung zu tun. Sie haben sehr viel von Wertschätzung und von Respekt gesprochen. Ich kann nicht nachvollziehen, dass Sie in diesem Jahr die erfolgreichen Bundespolizistinnen und Bundespolizisten, wir wissen, gerade in den jetzigen Tagen...

Der **Vorsitzende**: Herr Mayer, ein Blick zur Uhr bitte...

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): ...den Wert der Bundespolizei zu schätzen, dass Sie die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler in der Bundespolizei weder in Kienbaum noch in Bayern entsprechend loben. Die Kosten sind marginal. Ich habe gefragt. Die Kosten für eine Siegerehrung oder für eine Sportlerehrung belaufen sich zwischen 7 000 und 20 000 Euro. Bitte seien Sie da nicht so kleinlich...

Der **Vorsitzende**: Herr Mayer, bitte Blick zur Uhr...

Abg. **Stephan Mayer** (CDU/CSU): ...und gewähren unseren Sportlerinnen und Sportlern diesen Respekt, dass sie entsprechend in Bad Endorf und in Kienbaum geehrt werden können.

Der **Vorsitzende**: Danke schön. Frau Ministerin, bitte.

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Sehr gerne. Vielen Dank, Herr Abgeordneter Mayer. Vielen Dank für das Grundverständnis, dass wir offensichtlich uns einig sind, dass der Sport in Deutschland stark gefördert



werden muss und eine wichtige Rolle spielt, auch gesellschaftspolitisch. Vielen Dank für die Unterstützung bei der Fußball-Europameisterschaft und dass Sie sich darauf freuen. Ich hoffe, diese Freude werden Sie auch während der Europameisterschaft zum Ausdruck bringen. Ich glaube, das hilft insgesamt, wenn man das überparteilich tut. Das ist kein politisches Event, sondern ein gemeinsames deutsches. Insofern tut es, glaube ich, der Fußball-Europameisterschaft gut. Sie sprachen mich an auf die Schwimm-WM. Ich war letztes Jahr bei den Deutschen Schwimmmeisterschaften hier in Deutschland. Insofern bin ich mit dem Schwimmverband auch in engem Austausch. Sie sprachen Katar an. Ehrlich gesagt, dass Sie mir jetzt sagen, dass das eine nachhaltige Wirkung hatte, dass ich die One-Love-Binde in Katar getragen habe, dann war es richtig.

Beifallsbekundungen der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Ich will nämlich einmal eins ansprechen, was mir sehr wichtig ist. Deswegen habe ich mir so viel Arbeit und Mühe mit Katar gemacht, was viel kritisiert wurde, dass ich vorher schon da war, dann noch einmal hingefahren bin. Ich weiß, dass die deutsche Öffentlichkeit diese lange Beschäftigung mit Katar selber auch sehr kritisch gesehen hat. Sie haben es jetzt von der anderen Seite formuliert. Aber es gab eine andere Seite, die mich sehr viel kritisiert hat. Aber wenn ich merke, dass ich damit nachhaltig Verbesserung ergeben, dass Sportgroßereignisse doch in der Lage sind, in solchen Ländern etwas zu verändern, dann ist es was Wichtiges und Richtiges. Ich weiß, dass die Gewerkschaften dort noch stark organisiert sind. Das ist eine der Ergebnisse der Bemühungen, die wir dort hatten. Das ist gut so, und es sind andere Länder in der Region wieder in der Diskussion, und das hat Wirkung. Dass es Wirkung hat, begrüße ich sehr. Insofern teile ich die Einschätzung nicht, sondern würde sie sogar ins Positive verkehren. Dass es gut ist, dass es dort die Veränderung gibt. Das Deutsche Sportmuseum stellt sie übrigens gerade aus, findet sie gut, bewirbt sie auch. In Köln können Sie sich angucken, dass es insofern eine Wirkung für den Sport hat, die da offensichtlich sehr positiv gesehen wird. Olympiabewerbung, das teile ich überhaupt nicht, Herr Mayer, was Sie gesagt haben. Ich habe mein starkes Bekenntnis

vom letzten Dezember beim DOSB null Komma null verändert, sondern jederzeit, immer mich dazu bekannt. Es wird es auch geben. Es wird ein so starkes Bekenntnis zu einer olympischen Bewerbung einer Bundesregierung geben wie nie zuvor. Nie hat es einen Kabinettsbeschluss dazu gegeben. Ich will jetzt nicht kleinlich werden, dass wir uns da im Politischen auseinandersetzen, wer damals zum Beispiel die Bewerbung von Hamburg nicht unterstützt hat. Das wissen wir alle miteinander. Ich glaube, das ist nicht zielführend. Es wäre schön, wenn wir alle an einem Strang ziehen und es nach wie vor unterstützen. Ich tue das. Selbstverständlich wird es dieses MoU, die Unterzeichnung von mir geben, aber mit dem gesamten Kabinett im Rücken. Das ist wirklich etwas sehr Positives. Ich will noch einmal sagen, die Auseinandersetzung mit den Ländern und Landessportverbänden, warum ich auch auf die zugehen werde. Ich glaube nicht, dass das zielführend ist, Herr Mayer. Vielleicht versetzen Sie sich einmal in Ihre ehemalige Rolle, die Sie eingenommen haben, eine starke Stimme für den Sport waren, aber vor allen Dingen für den Bund. Sie wissen, dass man im Sport nicht alles nur über Geld löst. Dass das die einzige Bedingung an allen Ecken und Enden beim Sportentwicklungsplan ist, der Länder, die dort eingebracht werden, ist nicht in Ordnung. Das wissen Sie auch. Versetzen Sie sich einmal in Ihre alte Rolle, da haben Sie das genauso gesehen. Deswegen will ich mit den Landessportverbänden noch einmal darüber reden. Was kann man alleine über das Geld hinweg, Sie haben es gerade angesprochen. Warum sind die nicht gekommen? Ja, weil wir die Zusage zum Geld in dem Entwicklungsplan so nicht geben konnten in der Höhe. Wir haben ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts, was uns gerade sehr knebelt. Insofern ist es nur ehrlich dann zu sagen, das Geld haben wir an der Stelle nicht in der Höhe. Vielleicht haben wir es in anderer Höhe, vielleicht können wir Dinge umschichten, vielleicht können wir darüber reden, was am sinnvollsten ist. Ich bin mit Ihnen einer Meinung, natürlich braucht ein Sportentwicklungsplan die Breite mit den Landesverbänden. Deswegen gehe ich auf sie zu und versuche, mit ihnen ein Commitment zu finden. Da sind wir in der Sache überhaupt nicht weit auseinander. Aber es kann eben nicht nur um die Frage Geld gehen, sowohl beim Bewegungsgipfel als beim Sportentwicklungsplan. Ich hoffe, dass wir ein gemeinsa-



mes Commitment dazu haben, dass es um die Förderung des Sports geht. Das geht nicht nur über Geld, sondern auch über andere Maßnahmen. Insofern teile ich diese Einschätzung auch nicht. Sportfördergesetz. Herr Mayer, wir machen so viel wie nie zuvor. Es hat keinen Sportfördergesetz gegeben, es hat keinen Sportentwicklungsplan gegeben, es hat kein Safe Sport-Zentrum gegeben. Diese Bundesregierung, die sie tragenden Fraktionen, tun viel mehr als jemals zuvor. Ja, es sind harte Wege. Es ist nicht einfach das umzustellen auf ein System, das es vorher nicht gegeben hat, wo man Dinge festlegt für die Zukunft, da bin ich sicher, dass wir da übereinkommen. Sie haben die Kritik angesprochen. Ja, die gab es. Daraufhin hat es Veränderungen gegeben in unserem Sportfördergesetz. So ist das. Ich glaube es war richtig, frühzeitig die Sportverbände einzubeziehen. Das ist etwas sehr Unübliches vom Verfahren. Sonst werden wir immer dafür kritisiert, das zu spät zu machen. Diesmal haben wir es sehr früh gemacht, haben dann die volle Wucht der Kritik abbekommen. Aber das ist okay, so ist Demokratie, so geht man damit um. Ich bin froh drum. Wir haben jetzt Veränderungen vorgenommen, die im Sinne des Sports sind. Deswegen glaube ich, dass es richtig gut wird, wenn wir mit dem Sportfördergesetz durch die Tür kommen. Ich bin sicher, dass Sie das auch so sehen. Das letzte lasse ich nicht auf mir sitzen. Ich weiß sehr wohl sehr zu schätzen, was meine Bundespolizei im Sport leistet. Deswegen habe ich das Silberne Lorbeerblatt dieses Jahr vergeben, bei mir im Haus mit einer sehr großen Veranstaltung, insbesondere an meine Sportlerinnen und Sportler aus der Bundespolizei, aber natürlich auch für große Leistungen von Bundeswehrsportlerinnen und -sportlern, die ich ebenso hoch schätze. Da haben wir ein großes Übereinkommen. Wir haben eine sehr große Veranstaltung dazu gemacht, und ich bin sicher, dass ich auch noch nach Kienbaum und Bad Endorf kommen werde, um auch dort die entsprechende Wertschätzung vor Ort auszudrücken.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank.

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Sehr gerne.

PSSt **Mahmut Özdemir** (BMI): Im Übrigen, das Team, das bei den World University Games in Chengdu gewesen ist, zahlreiche Bundespolizistinnen und Bundespolizisten darunter, haben wir

auch zum Empfang im Bundesministerium des Innern gehabt. Das entbehrt jeglicher Grundlage.

Der **Vorsitzende**: Ich bitte dann die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Krämer, bitte Ihre Fragen.

Abg. **Philip Krämer** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Frau Ministerin, schön, dass Sie hier sind. Ich glaube tatsächlich auch, dass wir in unserem Koalitionsvertrag sehr umfangreiche Projekte haben, die in verschiedenen Bereichen tatsächlich eine Neuausrichtung darstellen. Ich bin sehr optimistisch, dass wir im kommenden Jahr die auch finalisieren werden, umsetzen werden und dementsprechend dann auch in den verschiedenen Bereichen zu einer starken Veränderung kommen werden. Ich glaube aber auch, dass es keine ganz einfachen Zeiten sind, weil wir natürlich die Herausforderungen haben, mit sinkenden Geldern oder mit weniger Geld im gesamten Haushalt trotzdem den Bereich zu unterstützen. Ich würde mir sehr wünschen, dass wir gerade im Spitzensport die Möglichkeit haben, zumindest beim gleichen Betrag zu bleiben wie im letzten Haushalt. Dass wir möglicherweise auch im Bereich des Breitensports die Projekte und Programme weiterführen können. Die Voraussetzungen, die dafür geschaffen werden müssen, sind aber auch finanzpolitischer Natur und dementsprechend müssen wir umfangreich darüber diskutieren, weil wir alle vor Ort sehen, dass die Sportstätten tatsächlich in Teilen zerfallen, dass wir die Situation haben, dass wir beispielsweise zu wenige Schwimmbäder haben für alle Bürgerinnen und Bürger in bestimmten Regionen in Deutschland. Dementsprechend ist es klar, dass hier investiert werden muss und dass man möglicherweise dort Regelungen schaffen muss, dass das möglich ist. Ich würde gerne schon noch einmal auf Katar zu sprechen kommen, weil ich unterstütze das sehr, was Sie dort gemacht haben. Ich fand das richtig und ich sage hier in dieser Runde, wenn wir uns anschauen, was am 7. Oktober 2023 in Israel passiert ist und wer das unterstützt hat, war die kritische Auseinandersetzung mit Katar vollkommen richtig, weil wir dort festgestellt haben, dass es eine Terrorunterstützung gegeben hat von Katar, unabhängig von den ganzen anderen Themenbereichen, mit denen wir uns auseinandergesetzt haben. In dem Zusammenhang ist es so, dass gerade israelische Sportlerinnen und Sportler,



Israel an sich, aber auch jüdische Sportlerinnen und Sportler in Deutschland sehr stark unter Druck sind. Das wäre vielleicht meine erste Frage für den Bereich deutsch-israelische Kooperation im Sport oder Unterstützung von Makkabi, welche Ansätze Sie dort haben. Ich weiß, das ist in der Vergangenheit, gerade in den 80er, 90er Jahren, so ein erster Kooperationsbereich gewesen, wo wir wirklich vorangekommen sind in den zwei Ländern. Es würde mich interessieren, wie Sie dazu stehen.

Der **Vorsitzende**: Bitte schön, Frau Ministerin.

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Vielen Dank. Das kann ich nur unterstützen, was Bundestagsabgeordneter Herr Krämer gesagt hat, gerade zur Spitzensportförderung. Dass es vor allen Dingen auch mit Finanzen zu tun hat. Wenn es nach mir ginge, so viel Geld wie möglich in den Sport, das ist doch völlig klar, weil diese große gesellschaftspolitische Kraft der Sport entfaltet, gerade der Spitzensport. Spitzensport ist Vorbild für viele und kann Unglaubliches bewirken in einer Gesellschaft. Deswegen, wenn es nach mir ginge, gäbe es viel obendrauf, auch notwendig obendrauf. Aber die Finanzlage ist, wie sie ist. Da muss man natürlich sehr viel Wert darauf legen. Das ist für mich sehr wichtig in der Gewichtung, dass der Sport eine ordentliche Rolle spielt und dass wir möglichst viel dort hineingeben. Ich glaube, dass das, was Sie angesprochen haben, ein ganz wichtiger Punkt ist, die Sportstättenförderung. Leider ist sie aus meinem Haus herausgewandert. Ich weiß nicht, ob das klug war oder nicht, aber ich glaube, dass man da noch einmal einen Punkt vielleicht setzen kann. Auch in der Frage der Sanierung hinsichtlich der Umweltstandards, die dort eine Rolle spielen, Nachhaltigkeit, weil das ein gutes Programm sein könnte, was sowohl den Sportvereinen vor Ort hilft als auch insgesamt dem Klima dient. Insofern ist es vielleicht noch einmal eine gute Idee. Ich werde mit meiner Kollegin noch einmal darüber sprechen, ob wir nicht da in dem Bereich noch mehr tun können, um die Sportvereine vor Ort zu unterstützen. Gleiches gilt für die Schwimmstätten. Ich teile das. Ich habe große Sorge, wenn ich mir manche Regionen in Deutschland angucke, wie wenig Sportstätten im Bereich Schwimmen nur noch vorhanden sind, auch was das für Kosten verursacht für die jeweiligen Gemeinden, die sie betreiben müssen. Daran sieht man, wie schwierig das ist. Da ist Berlin sehr

privilegiert, muss man sagen. Hat mich sehr überrascht, als ich hier in diese Stadt gezogen bin. Wie gut das hier aufgestellt ist im Sinne von vielen Schwimmbädern, die zur Verfügung stehen für den Schwimmsport. Ich glaube, das ist einmalig in der Bundesrepublik, weil das überall ein schwieriges Thema ist in der Unterhaltung. Die Betriebskosten sind immens hoch für gerade Hallenbäder, das aufrechtzuerhalten aber ein wichtiger Bereich, in dem wir investieren müssen, teile ich. Zu Katar haben Sie das Entsprechende gesagt. Wichtig ist mir noch einmal die Unterstützung jüdischer Sportlerinnen und Sportler. Wir wollen, dass Makkabi Deutschland eine institutionelle Förderung bekommt, dass sie dauerhaft mit gewissen Geldern rechnen kann. Das ist etwas, was viel Zuspruch findet. Da habe ich die Zusage vom Finanzminister schon. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, dass wir Makkabi Deutschland damit viel stärker unterstützen als bisher. Ein wichtiges Zeichen, weil gerade Makkabi Deutschland, die für jüdische Sportlerinnen und Sportler so eine große Bedeutung hat, aber die gerade in der Integrationsarbeit zwischen muslimischen und jüdischen Sportlern so viel leistet. Mich erschüttert schon, dass gerade muslimische Sportler von Makkabi Deutschland sich nicht mehr mit ihrem Trikot raus trauen, wo der Judenstern abgebildet ist. Das erschüttert mich zutiefst. Dass wir dort was tun müssen, deswegen wollen wir sie sehr stark fördern. Das ist, glaube ich, ein wichtiges, richtiges Signal. Dafür noch einmal vielen Dank für die Unterstützung aus der Koalition. Ich glaube, dass das echt ein ganz wichtiger Punkt ist, dort noch einmal mehr zu unterstützen und umso wichtiger sind die Projekte, die ich vorhin angeführt habe. Diese 65, die gerade gegen Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit in den Bereichen arbeiten, weil die über den Sport eine unglaubliche Wirkung gerade auf junge Menschen haben, gerade auf Kinder und Jugendliche, damit diese Ressentiments frühzeitig gar nicht erst entstehen können. Das ist ein unschätzbare Wert für uns als gesamte Gesellschaft, dass wir gerade die Sportvereine, die in dem Bereich so aktiv sind, dort massiv unterstützen. Wir sind, Dank auch Sachsen, da habe ich ganz eng mit dem sächsischen Innenminister zusammengearbeitet, auch jetzt im deutschen Turnfest integriert. Die Gerätturn-WM, die wir jetzt übernommen haben und in unser deutsches Sportfest integriert haben. Dazu finanziert der Bund, genauso



wie Sachsen. Diese Finanzzusagen sind schon da. Das haben wir schon alles in trockenen Tüchern. Da bin ich sehr dankbar, dass wir dort Israel auch ganz aktiv mit unterstützen können, dass wir ihnen das Turnier abnehmen im nächsten Jahr und es hier in Deutschland durchführen können. Ich finde, das ist ein ganz tolles Signal. Noch einmal vielen Dank an das Bundesland Sachsen und meinen Kollegen dort.

Der **Vorsitzende**: Weitere Fragen?

Abg. **Philip Krämer** (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank. Das kann ich nur unterstützen. Es ist ein wichtiges Zeichen, das Sie genannt haben. Starke thematischer Cut. Ich glaube, wir haben seit Corona die Situation, dass wir in den Fußballstadien der wahrscheinlich ersten vier bis teilweise sogar fünf Ligen, immer wieder Auseinandersetzungen haben. Einerseits demokratische, weil man sich mit den Verbänden auseinandersetzt, aber immer wieder auch Zusammenstöße zwischen Fans und Polizei. Wir haben uns im Koalitionsvertrag vorgenommen, die Datei „Gewalttäter Sport“ zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten. Das ist Thema in der Innenministerkonferenz gewesen, ähnlich wie das „Nationale Konzept Sport und Sicherheit“. Da wollte ich einmal nach dem aktuellen Stand fragen, ob es dort was Neues gibt, wie da Ihre Überlegungen sind und ob wir dann auch im zweiten Halbjahr hier gegebenenfalls zu einer Überarbeitung kommen?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Vielen Dank. Wichtiges Thema auch in dem Bereich. Wir haben das in der Sportministerkonferenz schon aufgegriffen, von uns aus hineingegeben und schon eine erste Runde diskutiert. Deswegen sind wir zuversichtlich, dass wir bald auch zu Ergebnissen kommen. Ganz wichtiger Bereich. Ich will das noch einmal vertiefen, die Gewalt im Sport und die Größe der Polizeieinsätze. Ich habe die letzte Studie gelesen, dass allein in der Erst- und Zweitliga 600 Millionen Überstunden bei der Polizei anfallen, wegen so vieler Einsätze. Da ist die dritte Liga, die oft problematischer ist, noch gar nicht drin und die unteren Ligen auch noch nicht, wo auch mittlerweile schon viel passiert. Das ist etwas, was mich sehr umtreibt, wo ich mir auch wünschen würde, dass die Verbände dort mehr tun zur Gewaltprävention, weil die Tatsache, dass man heutzutage bei einem, ich sage einmal, Amateurfußball am Rand steht und schon der Schiedsrich-

ter bedroht wird. Oder, Worst Case, bei dem Jugendturnier zwischen Deutschland und Frankreich ein junger Mensch sein Leben verloren hat wegen Gewalt. Ein 14-jähriger. Das war übrigens der Sohn einer Bundespolizistin in meinem Haus. Ein ganz tragischer Fall, muss einfach unsere Bemühungen in der Prävention für Gewalt im Fußball noch einmal sehr viel stärker hervorbringen. Wie gesagt, da würde ich mir auch wünschen, dass die Verbände dort stärker mit einsteigen, weil ich das für immens wichtig halte. Dafür braucht es Fußballvorbilder. Dafür braucht es, gerade aus dem Profifußballsport, Leute, die sich hinstellen und sagen, macht es nicht, gehört da nicht hin, Fußball ist gewaltfrei, und zwar egal, wo ihr spielt, was ihr macht. Das wirkt viel mehr, als wir das alle machen als Politiker und insofern ein wichtiger Bereich, den Sie ansprechen. Wie gesagt, beide Projekte sind auf dem Weg, und ich hoffe, dass wir die auch bald, dann nach den anderen großen Sportreformen, abschließen können.

Abg. **Philip Krämer** (Bündnis 90/Die Grünen): Weitere Bereiche, Sie hatten es schon einmal angesprochen, Sicherheit EURO 2024. Das gelingt augenscheinlich, die EURO 24 als Gegenentwurf, beispielsweise zur WM in Katar, auch aufzuziehen. Dass man sagt, auch Demokratien sind in der Lage, solche Fußballfeste unter Wahrung von Menschenrechten, Bürgerrechten etc. zu veranstalten. Jetzt steht die Sicherheit auch im Vordergrund. Wir haben ein gewisses Spannungsfeld. Einerseits durch islamistische Bedrohung, aber auf der anderen Seite auch durch Hooligans. Wir haben das auch 2021 gesehen. Die Ungarn die dort, glaube ich, sehr unrühmlich aufgefallen sind, aber auch andere Nationen. Von daher würde ich da ganz gern noch einmal nachfragen, wie Sie sich das vorstellen und wie Sie vielleicht auch überlegen, dieses Spannungsfeld nach Möglichkeit so aufzulösen, dass wir ein tolles Turnier haben werden.

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Vielen Dank. Die Sicherheit der EURO 24 steht bei uns an oberster Stelle. Wir arbeiten seit mehreren Jahren daran. Ich habe gesagt, dass es eine nationale Sicherheitsstrategie gibt, die die Innenministerkonferenz verabschiedet hat. Wir tun im Moment alles dafür, gemeinsam mit den Länderpolizeien, erst einmal die Base Camps besonders zu schützen. Das gilt vor allen Dingen für die Ukraine, also wo die untergebracht sind, die



Teams. Dann haben die Host Cities, ich habe alle zehn besucht, alle sehr gute Konzepte, wie man mit den Fans umgeht. Das heißt, Fanwalk, das heißt, wie man die Fans dazu bringt, zum Stadion beispielsweise zu laufen und sich nicht mit den anderen Rivalisierenden zu treffen, unterschiedliche Treffpunkte, unterschiedliche Wege. Da gab es tolle Konzeptionen, die die Host Cities aufgelegt haben. Das hat mich tief beeindruckt, auch in Zusammenarbeit immer mit der Polizei. Ist fast überall so, es gibt wenige Ausnahmen, wo das nicht so ist, aber die meisten haben das toll organisiert. Das wird jeweils begleitet von Fanbotschaften, einmal auf unserer Seite, aber auch auf der Seite der jeweiligen Länder, die spielen. Das heißt, wenn jetzt die Niederlande hier in Berlin spielen, dann gibt es auch für die Niederlande spezifisch Fanbotschaft, Fanbetreuer aus den Niederlanden, die hier sind, die denen zur Verfügung stehen, damit möglichst solche Begegnungen nicht passieren. Das gilt auch für Stuttgart, wo Deutschland gegen Ungarn spielt. Jeweils auch mit Fanbetreuerinnen und -betreuern auf beiden Seiten. Da ist unwahrscheinlich viel gemacht worden. Die Fanbetreuungen sind auch ganz anders und stärker aufgestellt. Wir unterstützen die finanziell stark, damit das hoffentlich auch gut geht. Das ist wie gesagt, jeweils auch in Zusammenarbeit mit den Länderpolizeien sehr gut aufgestellt. Da mein Dank an die Länderpolizeien. Die waren bei all diesen Besuchen dabei. Dafür auch ein großer Dank. Müssen sie nicht, wenn ich komme. War aber toll, muss ich sagen, in allen Stadien, die ich besucht habe. Die Konzeption, die ich da vorgestellt habe, da ist ein hoher Fokus darauf, dass das gerade nicht passiert. Was wir noch nicht wissen, wie sieht es nach der Vorrunde aus, welche Hochrisikobegegnungen gibt es dann? Möglicherweise sind das einzelne Fanggruppierungen, Sie haben einige genannt, es gibt eine andere. Die Engländer sind immer schwierig, die haben wir im Blick. Es ist eine Herausforderung, das muss man einfach sagen. Wir haben aus 2006 viel gelernt. Sie wissen, Polizei ist eine sehr lernende Organisation. Niemand ist so lernfähig wie Polizei. Da wird viel berücksichtigt, aber die Polizeien sagen mir auch, und das gilt für Länderpolizei wie Bundespolizei, gleiche Einschätzung, wir wissen nicht genau, wer da kommt. Also die englischen Fans von 2006 sind nicht die, die heute kommen. Da liegt eine Generation dazwischen. Insofern haben wir da ein großes Augenmerk darauf. Aber wir wissen noch nicht,

wer da im Einzelnen kommt. Das sind nicht die gleichen von 2006, kann positiv, kann aber auch negativer sein.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Ich bitte die Fraktion der AfD, Herrn Stöber, um seine Fragen.

Abg. **Klaus Stöber** (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender, sehr geehrte Frau Ministerin Faeser. Das Thema Sportfördergesetz ist schon ein paar Mal angesprochen worden. Ich möchte es noch einmal anschnitten in Bezug auf die sogenannte unabhängige Sportagentur, die auch in Ihrem Koalitionsvertrag steht und den Sie auch verfolgen wollten. Das ist von Ihrer eigenen Fraktion im Haushaltsausschuss gestoppt worden. Der Bundesrechnungshof hat auch gefordert, dass für die Freigabe der Gelder eine angemessene dauerhafte Sicherstellung des Parlaments gewährleistet werden soll. Wie wollen Sie das denn in Einklang bringen, diese unterschiedlichen Auffassungen? Sie haben gesagt, Sie haben mit dem DOSB jetzt schon eine weitgehende Einigung erzielt. Vielleicht können Sie das einmal ganz kurz darstellen, wie die aussieht? Die zweite Frage bezieht sich auf Ihre Aussage von vorhin, dass die Fußball Europameisterschaft ein sportliches Ereignis wäre und kein politisches Ereignis. Da komme ich noch einmal auf die Ausführungen von Kollegen Mayer bezüglich Katar. Ich sehe das ein bisschen differenzierter als Herr Mayer, muss ich sagen, wenn Sie, wir wissen, dass dort offensichtlich Menschenrechtsverletzungen passieren, nicht nur gegen Homosexuelle, sondern auch gegen Frauen. Wenn Sie als Ministerin und als Frau dort Ihren Protest kundtun, kann man das unter gewissen Umständen nachvollziehen, aber was viele Deutsche nicht nachvollziehen konnten, war das Auftreten der deutschen Mannschaft diesbezüglich, die haben im Prinzip die einzige Aufgabe, dort das bestmögliche Ergebnis zu erzielen als Fußballer, nicht politische Statements abzugeben. Das hat, glaube ich, auch negative Auswirkungen gehabt, zumal die sportlichen Leistungen der Fußballer dort nicht so besonders waren. Das wäre der erste Komplex.

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Vielen Dank. Sie sprechen zu Recht an, beim Sportfördergesetz gibt es einen Zielkonflikt. Das eine ist die unabhängige Sportagentur, möglichst der Autonomie des Sports großen Raum einzuräumen. Auf der anderen Seite ist das Geld nun einmal Geld des Haushaltsgesetzgebers, des



Deutschen Bundestages. Deswegen hat sich der Bundesrechnungshof dazu auch zu Recht eingelassen, weil er zu Recht darauf hinweist, dass das Steuergelder sind. Öffentliche Gelder, worüber Kontrolle herrschen muss. Deswegen haben wir ein Konstrukt gefunden in der Sportagentur, wo eben Vertreterinnen und Vertreter des Haushaltsausschusses mit vertreten sind. Aber über die Sportfachlichkeit der Sport entscheidet. Das ist ein gutes Konstrukt. Das findet der DOSB auch gut, weil Sie gefragt haben, was haben wir da verändert. Wir haben der Sportfachlichkeit dort noch einmal mehr Raum gegeben und wir haben noch einmal entbürokratisiert, das ist auch ein wichtiger Punkt. Es soll einfacher, transparenter dadurch werden, durch die Veränderungen im Sportfördergesetz. Das haben wir umgesetzt. Deswegen ist der DOSB jetzt auch viel zufriedener als zuvor und trägt dieses Gesetz letztlich auch mit. Katar. Danke für Ihr Verständnis. Ich will noch einmal versuchen, das zu trennen. Also das eine ist, Sie sagen, es muss nur die sportliche Leistung gelten. Sport sollte keine politischen Äußerungen machen müssen. Muss er auch nicht, verlange ich auch nicht, habe ich auch in Katar nicht verlangt. Ich habe das auch nicht von der deutschen Mannschaft verlangt. Ich finde interessant und spannend, dass sich niemand fragt, der mir das bis heute unterstellt, ich hätte da Einfluss auf die deutsche Mannschaft gehabt. Stimmt nicht. Es ist umgekehrt. Die deutsche Mannschaft wollte die One-Love-Binde tragen, sie durfte es nicht, weil die FIFA es untersagt hat. So herum ist die Geschichte und keinerlei andere. Dass ich sie dann getragen habe, und dreimal dürfen Sie raten, woher ich sie hatte. Die gibt es nicht frei verkäuflich, die gab es auch nicht in Katar frei verkäuflich. Insofern können Sie sich sicher vorstellen, wer mir die zur Verfügung gestellt hat. Insofern hat das überhaupt nichts mit Politik auf Sport übertragen zu tun, sondern der Weg war ein umgekehrter. Es gab sieben Nationen, die diese One-Love-Binde tragen wollten. Es kam aus dem Sport. Der Sport hat sich dazu committed, etwas zu Menschenrechten in Katar ausdrücken zu wollen. Es war völlig unabhängig von uns, von der Bundesregierung. Wir haben da nichts mit zu tun. Würden wir uns auch niemals anmaßen, uns da einzumischen. Niemals. Insofern muss man das noch einmal geraderücken. Mein Verhalten war eine Reaktion auf das Verhalten der FIFA. Ich will das noch einmal in Erinnerung rufen, weil mich das wirklich geärgert hat damals,

und ich glaube, viele andere auch, dass die FIFA der englischen Mannschaft, eine Stunde bevor sie gespielt haben, das untersagt hat. Das würde ich als Einflussnahme bezeichnen. Überlegen Sie sich das einmal, was das für Spielerinnen, für Spieler bedeutet, wenn sie eine Stunde, bevor sie bei dem wichtigsten Turnier alle vier Jahre antreten, die FIFA ihnen untersagt, diese One-Love-Binde zu tragen, wozu die Engländer sich vorher entschieden haben. Das hatte dann Auswirkungen auf alle anderen Mannschaften, das auch nicht zu tun. Ich wollte nur noch einmal geraderücken, um welchen Konflikt es da eigentlich ging und was meine Reaktion darauf war, nämlich auf das Verhalten der FIFA. Das hatte mit Verhalten auf die deutsche Mannschaft gar nichts zu tun. Das ist mir wichtig. Deswegen bin ich Ihnen sehr dankbar für die Einlassungen, und ich bin Ihnen auch dankbar für die Einlassung, dass es notwendig war, auch auf Menschenrechtseinhaltung dort einzuwirken.

Der **Vorsitzende**: Herr Stöber, weitere Fragen?

Abg. **Klaus Stöber** (AfD): Ein anderes Thema. Sie haben auch die Bedeutung des Breitensports in Ihrem Statement hervorgehoben. Ich bin selbst Vereinsvorsitzender und die Situation ist so, dass insbesondere der Zustand der Sportstätten in Deutschland teilweise katastrophal ist. Wir haben einen Investitionsstau, hat der Deutsche Städte- und Gemeindebund einmal festgestellt, von rund 40 Milliarden Euro. Durch den Föderalismus ist das weitgehend Aufgabe der Länder und der Kommunen. Nun ist der Anteil des Sporthaushalts im Bundeshaushalt sehr gering. Angesichts der ganzen Situation, dass die Kommunen und die Länder teilweise überfordert sind. Wie können Sie sich vorstellen, dass der Bund stärker in diesem Bereich, also Sportstättenförderung, eigene Mittel einsetzt, zum Beispiel zweckgebunden für die Länder, um diese Situation in Deutschland zu verbessern?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Vielen Dank, dass Sie gleich schon gesagt haben, wie die föderale Aufteilung ist. Das macht es uns natürlich als Bund sehr schwierig, sich in Aufgaben einzumischen, die nach dem föderalen System, den Ländern obliegen und den Kommunen. Ich habe Verständnis für die kommunale Ebene, dass sie unglaubliche Lasten zu tragen hat. Deswegen hat die Bundesregierung auch an anderer Stelle sehr stark unterstützt, obwohl es



auch nicht ihre Aufgabe ist. Wenn wir genügend Geld hätten, fände ich es gut, wenn die Bundesregierung stärker in die Sportstättenförderung geht. Das liegt nicht mehr bei mir. Ich habe es vorhin erläutert. Es hat gewechselt, weil der Bauteil bei mir aus dem Haus rausgewandert ist in ein eigenes Ministerium. Ich weiß nicht, ob die Frage nicht vorher gut geordnet war, dass das auch im Haus war, kann man so und so sehen. Ich glaube, das ist unabhängig davon. Für mich, wenn wir genügend Geld haben, ist jede Möglichkeit, so wie wir sie zum Beispiel das Programm Restart Sport gemacht haben, um die Vereine vor Ort zu unterstützen, wichtig und richtig, dort dann auch viel zu tun. Auch wenn es nach dem Föderalismus nicht unsere Aufgabe ist. Aber es wäre wichtig. Dann könnte man auch, wenn man genügend Geld hat, auch über den Sportförderplan so etwas machen.

Der **Vorsitzende**: Herr Stöber, danke. Ich bitte die Fraktion der FDP, Herr Hartewig, bitte!

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender, sehr geehrte Frau Sportministerin, ich möchte mit einem Dank beginnen an Sie, an den sächsischen Innenminister, aber auch an die Kollegen wie Herrn Mayer, die alle mit viel Engagement dazu beigetragen haben, dass es jetzt wohl gelingt, die Gerätturn-EM noch von Israel zu übernehmen. Das ist ein großartiges Zeichen. Ich möchte zum Thema Sportfördergesetz ansetzen. Wir alle hier, oder uns allen hier liegt die Sportpolitik in ihrer Vielfalt, mit all ihren Chancen am Herzen. Wir haben aber insbesondere Zuständigkeit für den Spitzensport und da eine große Verantwortung für das Sportfördersystem. Ich bin Ihnen dankbar für die Ausführungen zu diesem intensiven Prozess. Ich möchte aber doch voranstellen, dass wir uns, bevor ich auf einzelne Faktoren eingehen möchte, in diesem Prozess manchmal noch einmal bewusst sein sollten, mit welcher Haltung, mit welchem Mindset wir an das ganze Thema rangehen. So, wie unsere Top-Athletinnen und Athleten die besten im Wettkampf in der Welt sein wollen, sollten wir auch dieselbe Haltung haben, wie wir an das Sportfördersystem herangehen. Wir haben, wie Sie zu Recht gesagt haben, den Anspruch, mit ganz anderen Integritätsstandards an das Thema Doping, Safe Sport oder auch Menschenrechte heranzugehen. Wir haben auch ein paar andere Mittel als andere Länder, stehen aber grundsätzlich auch mit der Förderung bei der Unterstützung mit 200 Län-

dern der Welt im Wettbewerb. Wir müssen dabei schauen, dass wir einerseits mit unserer Sportförderpolitik so fördern, dass die Spitzenleistungen möglich sind, so fordern, dass auch mit dem, was wir einsetzen, das Bestmögliche herausgeholt wird beziehungsweise mit der Effizienz dafür sorgen, um die Erfolge zu maximieren. Ich möchte da vielleicht beim ersten Punkt ansetzen, was das Thema größte Probleme innerhalb der Förderlandschaft angeht. Sie haben einige Sachen angesprochen, auch in Bezug was wir jetzt ändern wollen. Da möchte ich fragen, wo Sie bisher die größten Probleme sehen, also die besonderen Fehlstellungen, ob bei Bürokratie, ob es ausreicht wie bisher, dass wir zwar schon Transferpunkte minimieren wollen, vielleicht noch nicht genug, oder ob wir auch Akteure oder die Anzahl der Akteure minimieren müssen, wie Sie das ganze Thema sportfachliche Steuerung sehen zukünftig bzw. worauf es sonst im System oder bei dem Prozess weiterhin ankommt, damit wir auch die Chance haben, das beste Sportfördersystem der Welt zu schaffen. Danke schön.

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Danke schön. Ich fange hinten an, bei der Spitzensportförderung. Was wichtig ist, weniger Akteure. Darauf beruht das Sportfördergesetz, dass eben die Sportfachlichkeit da drin ist und die entscheidet und nicht mehr dann noch weitere bürokratische Wege. Das wird das auch massiv verändern und macht es leichter, die Schritte zu erleichtern und unabhängiger zu machen. Dass der Sportfachlichkeit auch ein großer Raum eingeräumt wird, aber auch auf der anderen Seite natürlich der Haushaltsgesetzgeber dort mitreden muss, aus meiner Sicht. Geht gar nicht anders. Wie will man sonst rechtfertigen, auch vor der Öffentlichkeit, wie viel Geld dort rein fließt. Ganz wichtiger Punkt. Danke Ihnen dafür, auch für die große Unterstützung dafür, dass es Sie angesprochen hat. Es ist ja so, wir müssen gucken, und das tun wir auch permanent, warum sind andere Nationen erfolgreicher? Ich glaube, wir haben alle ein gemeinsames Commitment, dass wir es nicht wie die Briten machen wollen, uns auf eine olympische Disziplin, da meine ich jetzt, nicht auf Sommer oder Winter zu konzentrieren, das tun wir nicht. Wir haben uns committed, beides zu machen. Halte ich auch für wichtig. Deswegen wäre ich auch offen gewesen für Austragung der Olympische Spiele im Winter. Dann sage ich einmal, sind die Regionen eingegrenzter. Dann würde sich wahrscheinlich neben



den Bayern, vielleicht Thüringen und Sachsen noch bewerben. Jetzt kommen die Niedersachsen, die Nordrhein-Westfalen, die sagen, wie toll das ist rund um Winterberg. Wir haben da wenige Regionen, aber das hätte ich auch gut gefunden. Wir haben uns committed, beides zu machen und in beiden Bereichen Spitzensport zu fördern. Aus meiner Sicht ist wichtig, deswegen ist auch das, was wir mit dem Bewegungsgipfel neu gemacht haben, auch mit den Ländern zusammenzusitzen. Das haben wir auch beim ersten Bewegungsgipfel sehr stark gefördert, und ich habe jetzt in der Sportministerkonferenz noch einmal den Anstoß dafür gegeben, dass enger mit dem Bildungsbereich zu verzahnen, weil auch frühzeitige Entscheidungen in Bildungssystemen, danach zu gucken, wo die Talente sind und sie gezielter zu fördern, das ist ein ganz wichtiger Bestandteil für mich, für Sportförderung, für bessere Sportförderung. Überall, wo man hinguckt. Wir gucken gerne nach Österreich beim Wintersport. Die haben eine derart gezielte Förderung im Schulsport-Skisport. Das sucht seinesgleichen. Das ist ein ganz wichtiger Bereich, auch wenn, soweit ich das überblicken kann, zumindest in Bayern der Skisport auch eine andere Rolle spielt als in anderen Bundesländern, aber nicht in dem Maße, wie es Österreich macht. Solche Dinge miteinander zu diskutieren, das ist jetzt nur ein Beispiel, wo man schon sieht, dass es da ein Bundesland gibt, dass das erkennt, dort schon mehr Förderung macht und andere Bundesländer, Hamburg ist sehr stark unterwegs, auch zu gucken, wie man Sport frühzeitig in Richtung Spitzensport fördert. Sie haben so Talentsucher, die unterwegs sind an den Schulen, fest etabliert. Das sind wichtige Schritte, die man sieht. Aber mir wäre schon lieb, dass wir bundesweit da auch ein Commitment zu bekommen, wie wir das noch einmal sehr viel stärker anbinden. Deswegen bin ich froh, dass die Sportministerkonferenz beschlossen hat, das zu tun, dort die Bildungspolitiker noch stärker mit einzubinden. In manchen Bundesländern ist es in einem Ressort. Das ist auch von Vorteil. Insofern auch ein guter Punkt, das miteinander zu verbinden. Aber ich glaube, es sind viele Kriterien, die insgesamt dazu führen werden, dass wir da erfolgreicher werden.

Der **Vorsitzende**: Noch eine kurze Frage? Bitte.

Abg. **Philipp Hartewig** (FDP): Dann will ich doch das Thema noch einmal wechseln. Zur Fußball-EM

noch Fragen. Ich hatte beim MDR gelesen, dass in Leipzig auch tschechische Polizisten eingesetzt werden sollen. Es ist toll, wenn wir da auch zusammenarbeiten. Sind aus anderen Ländern noch mehr Polizisten im Einsatz? Vielen Dank.

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Ja, aus allen teilnehmenden Ländern sind Polizisten im Einsatz, nicht aus der Ukraine, aber das erklärt sich aus der Natur der Sache, aber auch alle anderen teilnehmenden Nationen schicken uns Kräfte. Ich werde die nächste Woche auch empfangen. Das ist wirklich ein gutes Signal, dass wir da insgesamt zusammenarbeiten. Wir wissen, auch von anderen Sportgroßereignissen, auch von der EM in Frankreich, dass Fans auf ihre eigene Polizei häufig noch schneller reagieren, deswegen ist es gut, dass sie dann auch vor Ort sichtbar für die Fans sind.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank! Ich bitte Herrn Hahn noch um seine Fragen.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Meine Kritiken zur Sportpolitik der Ministerin und ihres Hauses habe ich in Reden im Bundestag mehrfach vorgetragen, das will ich heute aus Zeitgründen nicht wiederholen. Nur wir haben eine völlig unbefriedigende Situation im Schul-, Gesundheits- und Breitensport, leider auch im Spitzensport und auch hinsichtlich der Sanierung von Sportstätten und Schwimmbädern. Das muss ich leider noch einmal sagen. Ich habe jetzt eine grundsätzliche Frage, und zwar, der DOSB, Die Linke und viele andere fordern seit Jahren die Aufnahme von Sport und auch der Kultur als Staatsziele ins Grundgesetz. Wie ist hierzu Ihre Position? Wäre das nicht ein klares Signal auch für die weitere Arbeit am Entwicklungsplan Sport sowie mit Blick auf weitere Bewerbungen für Sportgroßveranstaltungen in Deutschland?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Danke, Herr Abgeordneter Hahn. Ich nehme wahr, dass Sie sich immer sehr stark für den Sport einsetzen und eben einen sehr großen Rundumschlag gemacht haben, zu sagen, wo überall alles nicht stimmt.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Es ist ja leider so.



Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Ja, aber ich denke, dass alle Ebenen in Deutschland schon daran arbeiten. Herr Abgeordneter Hahn, das nehme ich für die Gemeinden und Städte in Anspruch, als auch für die Länder, als auch für uns das Bestmögliche dort zu tun. Das will ich nur einmal noch voranschicken. Sport als Ziel ins Grundgesetz, da haben Sie mich sofort dabei, die Koalition auch. Ich werbe noch einmal, dass wir Kultur und Sport als Ziele ins Grundgesetz aufnehmen, bei der Union. Herr Mayer, vielleicht nehmen Sie es noch einmal mit. Ich glaube, beim Sport sind Sie auch sehr dafür. Nicht? Vielleicht verfassungsrechtlich nicht. Ich glaube, Sport ist schon eines der wichtigsten gesellschaftspolitischen Themen. Insofern dort eine Absicherung zu machen, die dann auch Auswirkungen auf finanzielle Wirkungen hätte. Da kann man verfassungsrechtlich darüber streiten. Das ist ein großer Streit unter Verfassungsrechtlern, welche Wirkungen solche Ziele in der Verfassung entfalten, ist aber ein wichtiges Signal, haben viele Bundesländer inzwischen getan. Insofern, ich bin sehr dafür, das zu tun.

Der **Vorsitzende**: Herr Hahn, weitere Fragen?

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Frau Faeser, Sie sind Sport- und Heimatministerin. Wir haben in jedem Sportbericht der Bundesregierung das sichtbare Zeichen, dass der Organisationsgrad von Sportverbänden Ostdeutschlands, auch über 30 Jahre nach der deutschen Einheit, nur halb so hoch ist, wie durchschnittlich in den westdeutschen Bundesländern. Ich halte das mit Blick auf die gesellschaftliche Bedeutung des Sports für ein großes Problem. Worin sehen Sie denn die Ursachen für diese Entwicklung und wie wollen Sie dafür wirken, den Anteil der Menschen, die in Ostdeutschland Sport treiben, möglichst zu erhöhen, dass es bald auf Westniveau kommt?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Zum einen hat das Thema der Ostbeauftragte der Bundesregierung im Blick, Carsten Schneider. Mit dem habe ich schon viel darüber diskutiert. Ich habe auch vor kurzem eine Diskussionsrunde gehabt mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern aus Ostdeutschland, wo wir über dieses Thema auch gesprochen haben, unter anderem. Ich glaube, die Hauptursache liegt vor allen Dingen auch in den finanziellen Möglichkeiten der Städte und Gemeinden, die mitunter

nicht vorhanden sind. Da sind Sportstätten auch nicht vorhanden aus der ehemaligen DDR. Das Sportnetz vor Ort in den Kommunen war in den westdeutschen Bundesländern wesentlich ausgeprägter. Da geht es oft um Sanierungen, Sanierungsstaus. Aber es gab häufig ein enges Netz von Sportvereinen, von Aktiven, die in diesen Bereichen tätig waren. Deswegen muss man da viel für tun, um auch neue Dinge dort zu entwickeln, insbesondere in die Fläche zu bringen. Ich glaube, in den Großstädten ist die Situation ein bisschen anders, weil dort ja auch viel Sport gefördert wurde über Spitzensport. Das ist für mich eine der Ursachen. Insofern ist das ein wichtiger Punkt, den Sie da ansprechen. Ich will noch weitere Punkte ansprechen, wo wir noch sehr viel gesellschaftspolitischen Bedarf haben. Für mich ist es auch sehr erschreckend, dass wir Menschen, mit insbesondere geistiger Behinderung, nur zu acht Prozent in Sportvereinen überhaupt untergebracht haben. Auch da haben wir noch richtig viel zu tun. Das kann man nur mit einem Werben immer wieder tun, auch mit dem Hervorheben von Initiativen, die es dort gibt. Ich bin eine begeisterte Anhängerin der Sterne des Sports, die der Bundespräsident jedes Jahr macht, in Abwechslung mit dem Bundeskanzler, weil dort seitens des ZDF eben genau diese Initiativen hervorgehoben werden. Übrigens auch mit Sportvereinen, die in den neuen Bundesländern entstehen. Auch das ist eines der Kriterien, das dort immer wieder ausgezeichnet wird. Deswegen mein Appell, geht Ihnen vielleicht mittlerweile allen auf die Nerven, aber ich werde nicht müde zu sagen, dass es wichtig wäre, gerade dieses wertvolle Ehrenamt mehr in den Fokus zu stellen. Wir reden alles gerade sehr schlecht, reden über viele negative Beispiele, aber die positiven, was dort an Integrationskraft geleistet wird, in den Sportvereinen, auch an Neuem, an Binden von Menschen für ein friedliches Zusammenleben und gegenseitigen Respekt. Gerade Sport ist in der Lage, mit seiner Bildungsarbeit viel zu bewirken. Das würde ich mir wünschen, wenn Sie alle mit dazu beitragen. Ganz herzlichen Dank. Ich weiß, dass Sie das vielfältig tun, nicht nur in Ihren Wahlkreisen, sondern weit darüber hinaus. Dafür noch einmal herzlichen Dank.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Frau Ministerin, noch einmal zurück zur EURO 2024. Sie waren in allen Ausrichterstädten, ich nehme an, auch in den Stadien. Ein Thema im Ausschuss



war schon die mangelhafte Barrierefreiheit in den Stadien. Kein einziges Stadion erfüllt die Mindeststandards der Barrierefreiheit, die in Deutschland nach der Muster-Versammlungsstättenverordnung gelten. Der Bundesbehindertenbeauftragte war hier im Ausschuss und berichtete uns, dass unter anderem im Stadion Dortmund, zusätzlich für die EURO 24 geschaffene Rollstuhlplätze nach der Europameisterschaft aus finanziellen Gründen wieder zurückgebaut werden sollen? Wie ist Ihre Position zu diesem Thema? Was werden Sie unternehmen, damit wir hinsichtlich der Barrierefreiheit in Fußballstadien, aber insgesamt in Sportstätten und Schwimmbädern, spürbar vorankommen?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Ich mache jetzt etwas, was ich sonst nicht mache als Eintracht-Fan. Ich werde die Dortmunder verteidigen. Es ist so, während der Europameisterschaft sind in allen Stadien mehr barrierefreie Plätze als in der Bundesliga und die meisten behalten es. Das ist also ein Mehrwert durch die Fußball-Europameisterschaft, was schon einmal per se was Gutes ist. Das will ich erst einmal loben und finde ich gut. In Dortmund gibt es aus meiner Sicht, ich habe das, ich suche Ihnen das noch einmal heraus, Herr Hahn, aber ich glaube, da gibt es bauliche Themen, die dahinterstehen, das ist nicht eine finanzielle Frage, die dazu führt, dass sie einen Teil zurückführen müssen, weil sie den Platz dafür nicht haben. Hört sich jetzt komisch an, das Westfalenstadion, wenn ich es einmal so nennen darf, ohne immer wieder auf die wechselnden Sponsoren einzugehen, ist ein sehr großes. Insofern klingt es komisch, hat aber bauliche Gründe, hat etwas auch mit den barrierefreien Toilettenanlagen zu tun. Aber ich gebe Ihnen das gerne noch einmal herein, weil mich dieses Thema sehr beschäftigt hat, bei allen Besuchen in den Stadien. Ich war in der Tat in allen zehn Ausrichterstädten im Stadion und habe dort alle getroffen in den jeweiligen Stadien. Deswegen weiß ich, dass wir zumindest viel mehr Rollstuhlplätze gewinnen werden durch die Fußball-Europameisterschaft. Das, finde ich, ist jetzt erst einmal per se was Positives und weist in die richtige Richtung. Da sieht man, dass so ein Sportgroßereignis auch etwas Nachhaltiges bewirken kann. Wir werden uns auch in Dortmund dafür einsetzen, dass wir Möglichkeiten dafür finden.

Abg. **Dr. André Hahn** (Gruppe Die Linke): Gut, das ändert leider nichts daran, dass die Muster-

Versammlungsstättenverordnung in keinem der Stadien eingehalten wird, die in Deutschland gilt. Das Problem bleibt. Ich habe dann noch eine Frage. Laut Medienberichten vom 30. Mai wird jeder der 26 Spieler der deutschen Nationalmannschaft, beim Gewinn des Titels, vom DFB eine Prämie in Höhe von 400 000 Euro erhalten. Da würde ich Sie gern fragen, inwieweit halten Sie diese in Aussicht gestellte Rekordprämie, auch mit Blick, und darauf müssen wir gucken als Sportausschuss, auf Prämienzahlungen für die Nationalmannschaft der Frauen, oder aber mit Blick auf die Prämien für Medaillengewinne bei Olympischen und Paralympischen Spielen, für angemessen?

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Sie sprechen ein grundsätzliches Problem an. Ich halte es nicht für angemessen, dass die Frauen weniger kriegen, sage ich in aller Deutlichkeit. Die leisten gerade Großartiges und haben sich frühzeitig für die Europameisterschaft 2026 qualifiziert, wozu ich ganz herzlich gratuliere. Insofern brauchen wir eine Angleichung, was das betrifft. Zielführend wäre dafür aber auch, dass alle Träger drumherum das entsprechende zahlen. Das fängt an beim Sponsor, geht weiter über Fernsehrechte und andere Dinge, weil das alles hängt mit allem zusammen. Die Übertragungsrechte sind, wie sie sind. Bei einer Fußball-Europameisterschaft der Herren wird viel mehr an Werbeetat und sonstigen Dingen gezahlt, auch für die Übertragungsrechte, als bei einer Frauenveranstaltung. Das ist nicht in Ordnung und das muss sich ändern. Das sehe ich ganz klar so. Insofern ist es die Autonomie des Sportes, was sie da machen. Es sind keine öffentlichen Gelder, die dort gezahlt werden. Das habe ich nicht zu kritisieren. Aber eine Angleichung für die Frauen wäre gut und richtig.

Der **Vorsitzende**: Vielen Dank. Wir sind damit am Ende der ersten Fragerunde. Die AfD hat ihren Antrag zurückgezogen. Wir hätten jetzt noch eine zweite Fragerunde von jeweils drei Minuten, in die aber die Zeit der Ministerin integriert wäre. Deswegen stelle ich jetzt die Frage, weil Sie jetzt schon anderthalb Stunden hier sind.

Nancy Faeser (Bundesministerin des Innern und für Heimat): Eine schnelle Runde kann ich machen, aber dann muss ich definitiv gehen.

Der **Vorsitzende**: Dann gut, wir hätten die Fußballliebe anschließend noch, wenn sich jeder diszi-



pliniert daran halten würde? Wir können auf zwei Minuten gehen, wäre auch kein Thema? Verzichtet die Ampel? Es hört sich so an, als ob Ihr alle Riesenverständnis habt. Frau Ministerin, eineinhalb Stunden bei uns gewesen zu sein, ist eine hohe Wertschätzung für uns. Das wollen wir Ihnen tatsächlich noch einmal mitgeben. Wir laden jetzt gleich alle herzlich ein, die Fußballliebe hier unten zu eröffnen, und ich würde damit die Sitzung beenden.

Tagesordnungspunkt 3

Antrag der Abgeordneten Jörn König, Klaus Stöber, Andreas Bleck, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD

Die Grundförderung für Kadersportler ohne Sportförderstelle muss angehoben werden

BT-Drucksache 20/10066

Tagesordnungspunkt 3 wird vertagt.

Tagesordnungspunkt 4

Verschiedenes

Es liegen keine Wortmeldungen vor.

Ende der Sitzung: 17.01 Uhr

Frank Ullrich, MdB
Vorsitzender